

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

1 (2.1.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689202)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 P. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6.

Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten



Inferate sind ebenfalls wollefamt Verbreitung und kosten für das Perzont. Oldenburg 222 Seite 15. 4. sonstige 20. 4.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Bittner, Mortensstraße 1. und W. B. Godes, Garenstr. 5. Zwischenstation: S. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 1.

Oldenburg, Freitag, den 2. Januar 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Invalidenversicherung der selbständigen Handwerker.

Von D. K. (Nachdruck verboten.)

Wohl selten herrscht ein größerer Streit der Meinungen über eine Frage des Handwerkerstandes wie gerade über die der Versicherung gegen die Fälle der Invalidität und des Alters. Sie ist fast ebenso umstritten wie die des Vermögensnachweises. Und hat man bei dem Vermögensnachweis eine mildere und eine schärfere Richtung unterscheiden können, so ist das hier ebenso der Fall. Jede Maßregel, die von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung für die Entwicklung eines ganzen Standes ist, zieht eben naturgemäß hier- wie dort ihre Kreise; zumal wenn sie in der Durchführung so überaus schwierig ist, wie die Invalidenversicherung der selbständigen Handwerker.

So hat denn unmittelbar greifbare Ergebnisse die Beratung der Frage auf dem 3. Deutschen Handwerks- und Gewerbesammlertage in Leipzig nicht gezeitigt. Die von der Referentin, der Handwerkskammer zu Breslau, vorgeschlagene und angenommene Resolution stellt doch auch nur eine Bejahung der Prinzipienfrage dar. Darüber sind sich aber alle Gelehrten und alle Praktiker einig. Welches Standes Vertreter würden wohl auch den Mut haben oder verstanden genug sein, zu sagen: „Wir wünschen keine Versorgung für die, die wir zu vertreten haben?“ Aber die technische Frage, das böse, böse „Wie?“

Ohne allzulebte in die Tiefe zu gehen, kommt man dabei sofort zu der Frage: Wieweit soll eine solche Invalidenversicherung gehen? Soll sie die Fortdauer der bisherigen Lebensführung ermöglichen, oder soll sie, wie man es bisweilen drastisch ausdrückt, zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel bringen? Das sind die beiden Möglichkeiten, von denen aus die Praxis, d. h. die in ihr stehenden jüngeren Leute die ganze Frage beurteilen. Wäre das, und wir würden es sehr wünschen und begreifen, nicht der Fall, so würde auch § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes einen besseren Erfolg gehabt haben.

Soll nun die zu gewährende Rente höhere Beträge erreichen, so müssen natürlich auch die von dem Versicherungsnehmer zu entrichtenden Beiträge entsprechend höhere sein. Was aber Geld kostet, findet nicht immer Gegenliebe; das muß auf der einen Seite bedacht werden. Zum andern ist der Fall in Erwägung zu ziehen, daß jemand als Zwangsversicherter in seinen Verhältnissen zurückgeht und den höheren Prämienfuß nicht mehr tragen kann. Dann entstehen technische Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, welche besonders unliebsam wären bei einer staatlichen Versicherung.

Hierzu tritt dann die Frage des Reichszuschusses. Dabei kann man wieder fragen: Ist ein solcher überhaupt wirtschaftlich gerechtfertigt, oder mißversteht er sich vor allen Dingen bei dem selbständigen Unternehmertum? Greifend ist es, daß diese Frage wenigstens für einen Teil der Arbeiterschaft, an der doch sonst die soziale Gesetzgebung immer nur zehrt, durch § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes in der Praxis eine zuführende Lösung gefunden hat, ob dieselbe freilich eine befriedigende genannt werden kann, muß sehr dahingestellt bleiben.

Wir müssen offen bekennen, daß wir bei einem besseren Stande der Organisation des Handwerks dem Prinzip der Freiwilligkeit bei der ganzen Frage gegenüber der Regelung auf obligatorischem Wege den Vorzug geben würden. Das Prinzip der Freiwilligkeit ermöglicht in viel umfassenderem Maße ein gegenseitiges Annehmen der Kräfte. Dieses vorausgesetzt, wäre auch der Vorschlag eines trefflichen Kenners der sozialen Gesetzgebung, des Landesrates Alting-Merberg in Nr. 24 der „Mitteldeutschen Handwerker-Zeitung“ vom 22./2. 1902 nicht unimpartialisch, der für eine auf möglichst breiter Grundlage beruhende Handwerker-Versicherungs-Pensionskasse, angelegt auf die Invalidenversicherung als Zuschußkasse im Sinne des § 52 des Invalidenversicherungsgesetzes eintritt. Entschieden ließe sich so eine weitergehende Versorgung ermöglichen. Die Väterlichen Vorschläge in der „Woche“ (Nr. 44 vom 2. Nov. 1901), wonach die Hälfte aller Renten, die auf Grund einer besonderen Handwerkerversicherung zu leisten sind, aus der Staatskasse ausgehoben werden sollen — es würde sich also hier die Beihilfe des Staates wesentlich höher stellen als bei der Arbeiterversicherung — dürften auf Gegenseite im Parlament wie bei der Regierung kaum zu rechnen haben.

Somit erübrigt sich denn die Verachtung der Frage: Wieweit denn das jetzt geltende Recht uns nicht den Grund-

stein dar, auf dem man weiterbauend das hohe Gebäude der Versorgung auch des selbständigen gewerblichen Unternehmers vollenden könnte? Darüber später.

Die neue Rechtschreibung.

Die einheitliche Rechtschreibung soll nun, wie schon mehrfach erwähnt, mit dem gestrigen Tage überall durchgeführt werden. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsordre vom 30. Dezember, wonach die neue für den amtlichen Verkehr angenommene Rechtschreibung vom 1. Januar 1903 an auch in der Armee Anwendung findet.

Die Hauptentfaltungen der neuen Rechtschreibung, deren wir uns in Zukunft ebenfalls bedienen werden, sind:

1. Das th wird nur noch in Fremdwörtern griechischen Ursprungs geschrieben, z. B. Theater, Theologie, Thermometer, Hypothek, katholisches, Thron. Man schreibt also fortan Tal, Taler, Tat, Tor, Turm, Träne, Untertan, Rat, Rathaus, Mute, Tee, Berta, Bertold, Günter, Walter. Dagegen bleibt das th in Vorbringen, Thüringen.

2. Das ph wird ebenfalls nur noch in eigentlichen Fremdwörtern geschrieben, z. B. Phantom, Phale, Philosophie, Phosphor, Physiologie, dagegen Eisen, Wolf, Rudolf, Elefant, Sofa.

3. Vor t und v steht immer f: Knöpfe, er lieft. Ausgenommen sind Zusammenfügungen: Dauschür, Donnerstag, Phosphor. Man schreibt: angemeßener aber angemeßener, wäßriger aber wäßiger. Man schreibt ferner: du reißest oder du reißt, du reißest oder du reißt, du siehst oder du siehst; dagegen: der närrischste.

4. Man schreibt: Brennessel, Schiffahrt, Schneeläufer; jetzt dagegen ab: Brennnessel, Schiffahrt; dagegen Mittag, Mit-tag.

5. Ich, du, er, es, sie, es gelten beim Abheben als einfache Laute: si bleibt immer unverändert; sonst kommt von mehreren Mitlauten der letzte auf die folgende Zeile.

In einfachen Fremdwörtern gehören die Lautverbindungen von b, p, d, t, g, l mit l und t in der Regel auf die folgende Zeile (Wahlstimme, Sp-brant).

Zusammengesetzte Wörter (deutsche und fremde) trennt man nach ihren Bestandteilen: Empfangs-an-ge-ze, Mikro-fop, Al-mo-sphäre.

6. Man schreibt: Schillers Gedichte, Boß Luise.
7. Man schreibt: Ereignis, Demmin.
8. Man schreibt: fudern, abnormen.

Der Buchstabe c wird je nach der Aussprache durch t oder r ersetzt. Dabei gelten jedoch folgende Ausnahmen:

- a) ausländische Orts- und Personennamen, falls die Orthographie der Sprache, der sie entnommen sind, falls sie nicht eine gewisse Verdeutschung erfahren haben. Calais; dagegen Kolumbien.
- b) Firmen-Namen z.: Disconto-Commandit-Gesellschaft zc.
- c) Fremdwörter mit fremder Aussprache oder ausgeprägt fremdem Charakter: das Café, Communis, Communiqué, Cognac, Coupon, Couvert, Cerealien, forcieren, Finance, Antecedenent, cisleitänisch; dagegen Centrum, Zirkular, Zerebrum, Progent, der Kaffee, Kurier, Aktien.
- d) die Lautverbindungen c, cqu, cqueres insbesondere vor e und i: Accent, Acquisition.

Der Stand der Venezuela-Angelegenheit

erfährt in der „Kön. Ztg.“ folgende objektive Beleuchtung, aus der sich u. a. ergibt, daß das haager Schiedsgericht noch nicht angeregt ist.

Man schreibt dem Wlatte aus Berlin: Wir haben seit langer Zeit gewußt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, und besonders Herr Roosevelt von Anfang an überzeugt waren, daß Deutschland und England sich mit keinerlei Plänen trügen, die den Vereinigten Staaten bedenklich erscheinen könnten, es ist aber mit Genehmigung zu vergehen, daß das jetzt gerade in demjenigen Wlatte ausgesprochen wird, daß in dem Verhängnisfeld gegen Deutschland immer an der Spitze gestanden hat. Es ist zu hoffen, daß die in der Unterredung niedergelegte ruhige Auffassung auch auf diejenigen Teile der amerikanischen Bevölkerung übergehen wird, die sich unter dem Einfluß von Preß-treibereien wirklich beunruhigt fühlen und dadurch auch der eigenen Regierung Schwierigkeiten bereitet. So ruhig und fähig wie der amerikanische Staatsmann fast man auch in Deutschland den ganzen Fall auf; man bedauert, daß Herr Roosevelt den Schiedspruch nicht übernommen hat, weil seine Entscheidung schneller hätte erfolgen können als die des haager Schiedsgerichts, dessen Tätigkeit immerhin verwirrt ist. Man wird infolgedessen eben länger warten müssen, bis alles geregelt ist, aber die Regierungen von Deutschland und England haben sich von vornherein gesagt, daß die Erledigung der Angelegenheit sich nicht im Sandumdrehen werde erreichen lassen. Eine Ausrufung des haager Schiedsgerichts, die schon in der Note an die Vereinigten Staaten für den Fall vorgeschlagen war, daß Herr Roosevelt nicht annehmen

sollte, ist noch nicht erfolgt, da noch über die Bedingungen verhandelt wird. Die Forderungen, die Deutschland und England stellen, bestehen im wesentlichen darin, daß Venezuela vor Berufung des Schiedsgerichts diejenigen deutsch-englischen Forderungen begleichen soll, die jetzt schon so klar gestellt sind, daß eine Bestreitung unmöglich erscheint.

Auf die Persönlichkeit des Präsidenten Castro wirft ein Gespräch, das der Vertreter des „B. L.-M.“ mit demselben hatte, ein bezweifelndes Licht.

Der Berichterstatter meldet aus Caracas: „Als ich den Präsidenten Castro auf dem Landhause bei La Victoria aufsuchte, wo er als Gast des Generals Montaña, des Gouverneurs von Aragua, weilte, fand ich ihn zur Mittagsstunde bei Tanz und Freizeit im Garten, mit seiner Maitresse am Arm. Ich hatte den Eindruck, daß Castro kein moralisches Verantwortlichkeitsgefühl besitzt und alles auf Zeitgewinnung anlegt, um eine Entscheidung hinauszufahren. Darum erscheint mir auch ein Schiedsgericht zwecklos. Montaña erklärte mir, er fürchte den Präsidenten in seinem Vergnügen zu stören, wenn er mich vorstelle. Dabei zeigte er mir ein Bündel Staatspapiere mit dem Bemerken, der Präsident werde sogar umgehalten, wenn er ihm diese vor dem Ende des Festes zeige. Ich schritt nun auf Castro während der Tanzpause zu, stellte mich ihm selbst vor und fragte, ob er von dem Entschluß der Mächte bezüglich des haager Tribunals schon Kenntnis erhalten habe. Er bejahte es, lachte triumphierend und sagte dann: „Sie mühten mir ja kommen.“ Ich fragte, ob er willens sei, Abbitte zu leisten. Castro antwortete: „Ich bin ja der Beleidigte, brauche also niemanden zu entschuldigen.“ Bei diesen Worten umdrängten ihn die anwesenden Frauen und Männer unter tosendem Klatschen und Hochrufen. Die Geliebte Castros klopfte ihm schallend auf die Schulter, dann wirbelten sie tanzend davon, um bald darauf zurückzukehren und in ihrer lauten Unterhaltung fortzufahren, neben ihnen stand ein schlafbeladener Tisch. Dabei ist die Revolution so nahe an La Victoria herangerückt, daß Castro dieser Tage von Caracas 1000 und mehr Truppen forderte. 300 Mann sind abgegangen, die andern sind hier nötig, wo mit der Möglichkeit eines offenen Aufstandes gerechnet werden muß, den Castro auf die Dauer nur durch seine persönliche Anwesenheit niederhalten könnte. Stündlich erörtern zur Einschüchterung der Bevölkerung Pörmisale. Der amerikanische Gesandte hat Castro, nach Caracas zurückzuführen, doch dieser fährt fort, sich in La Victoria zu amüsieren. Seine Rückkehr wird auf morgen erwartet. Persönlich fürchtlos durchschneidet er abends die Straßen. Die deutschen Geschäftleute hoffen auf eine internationale, nicht auf eine amerikanische Finanzkontrolle und ebenso auf eine Abbitte Castros, da sonst das deutsche Prestige schweren Schaden leide.

Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Port of Spain besagt: Hier ist aus Venezuela unter Umgehung der Blockade eine Persönlichkeit entflohen, die in beständiger Verbindung mit Castro stand und berichtet, der Präsident hoffe immer noch auf die Unterstützung der Vereinigten Staaten. Man glaubt, daß die Beilegung des Streites auf unbestimmte Zeit hinauszufahren.

Die aufständischen verloren bei der Wiedereinnahme von Barquisimeto durch die Regierungstruppen 112 Tote und 325 Verwundete. San Carlos und Zinaquillo befinden sich wieder in den Händen der Regierung.

Marokko.

Die Gefahr einer internationalen Verwicklung angesichts der unhaltbaren Zustände in Marokko, das ähnlich wie der frange Mann am Bosporus nur infolge der Uneinigkeit der Mächte noch seine Existenz fristet, ist noch nicht vollständig beseitigt.

Englische Blätter kennen der Meinung, daß Frankreich, Spanien und Italien in eine gegen England gerichtete Verständigung bezüglich Marokkos eingetreten seien, keinen Glauben. „Daily Chronicle“ sagt: Wenn der Zustand vollständig glück und alle Merkmale des heiligen Krieges hove, dann werde die Einmischung Europas zur gebieterischen Pflicht. Der „Standard“ schreibt: In dem Augenblick, wo die macedonische Frage die Türkei in Flammen zu legen droht, ist es nur zu bezaubern, daß eine internationale Kriege im Westen des Mitteländischen Meeres möglich werden sollte. Alle auswärtigen Einmischer sind sich dahin, daß man bisher an keine Einmischung denkt; es sind da aber die Interessen der Unterthanen zu schützen. Diese Aufgabe kann erweisen, Truppen zu verwenden. Wenn eine Regierung sich vorgehen ansetzt, werden die anderen sich gewöhnen fühlen, gleichfalls Schritte zu unternehmen. Das liebt, das wir zu vermeiden wünschen, kann uns dann aufgewungen werden.

Die Zustände im Lande selbst sind beinahe hoffnungslos. Der Berichterstatter der „Times“ meldet aus

Tanger vom 30. Dez.: Der Thronbewerber steht zwanzig englische Meilen von Fez. Die Lebersteine des geschlagenen Sultanherren seien in belagerten Verfassung zurückgeführt. Der Sultan erklärte einer maurischen Abordnung, er sei bereit, die Hauptstadt zu verteidigen und bei deren Verteidigung zu fallen. Die Mauren seien der zuverlässigsten Ansicht, im äußersten Falle könne England sich nicht weigern, dem Sultan bewaffneten Beistand zu leisten, weil es für die Rebellion verantwortlich sei, indem es neue Juden in Marokko genährt und Christen in die maurische Regierung eingeführt habe.

Die Scheidung in Sachsen.

Das „Dresd. Journal“ veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung betr. die Niederlegung eines besonderen Gerichts zum Austrag der Scheidung zwischen dem Kronprinzenpaar. Danach wird u. a. bestimmt, daß für das Verfahren vor einem besonderen Gerichte die für Verfahren in Ehefachen geltenden Vorschriften der Zivilprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes nach den Grundsätzen, die zur Anwendung kommen würden, wenn die Scheidung in erster Instanz einem Landgericht zugewiesen wäre, maßgebend sein sollen, jedoch mit einigen Abweichungen und Ergänzungen.

Der Kronprinzessin wird nach den Formalien der Zivilprozeßordnung die Klageschrift, welche ausführlich ausgearbeitet und begründet wird, zugestellt werden. Es wird ihr die übliche Klageabmahnungsfrist gewährt und allen von ihr eventuell gestellten Anträgen möglichst weit stattgegeben werden. Aus diesen Gründen ist, wie man meint, das Urteil vor der Hand nicht zu erwarten. Wochen können darüber vergehen. Auf Seiten des Hofes ist man bestrebt, durch die Niederlegung gerade des Gerichtschoßes jeden Einwurf irgend welcher Parteilichkeit von vornherein abzuwehren.

Nach der amtlichen dresdener Kundgebung richtet sich das gerichtliche Verfahren, das gegen die Kronprinzessin eingeleitet werden soll, nur auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft und nicht auf Scheidung, der sich bei dem katholischen Bekenntnis beider Parteien die größten Schwierigkeiten entgegenstellen würden. Dagegen verläutet aus der Umgebung der Kronprinzessin, daß diese nicht abgeneigt sein würde, aus der katholischen Kirche auszutreten, wodurch eine wirkliche Scheidung der Ehe wesentlich vereinfacht werden könnte. Ob der Kronprinz, wenn seine Gemahlin diese Absicht ausführt, sich zu einer Scheidung würde bereit finden lassen, ist noch nicht zu übersehen.

Durch Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft wie durch Scheidung hört die Kronprinzessin von Sachsen auf, Mitglied des sächsischen Königshauses zu sein, Rang, Namen und Stellung ihres bisherigen Mannes zu teilen, sie verliert jeden vermögensrechtlichen Anspruch an den Kronprinzen und das sächsische Königshaus, hat auch kein Recht, zeitweilig mit ihren Kindern zusammengeführt zu werden, wenn sie danach Verlangen trägt. Der Personstand des weiteren Kindes, dem sie entgegensteht, wird einer besonderen Prüfung bedürfen.

Giron äußerte dem „B. L.“ zufolge zu einem Korrespondenten des „Secolo“, die Kronprinzessin hätte, wenn sie gemollt, leicht für 18 Millionen Mark Kronjuwelen mitnehmen können. Die sächsische Polizei gebe nicht die Hoffnung auf, sich der Kronprinzessin gewaltam zu bemächtigen, um sie ins Frauenhaus oder ins Kloster zu bringen. Im „Hotel d'Angleterre“ in Genf seien deshalb sächsische Agenten installiert.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Dienstag den Vortrag des Staatssekretärs v. Tzipig. Mittwochs vormittag nahmen der Kaiser, die Kaiserin und die drei ältesten Söhne das Abendmahl. Abends traf Prinz Heinrich im Neuen Palais ein.

Sämtliche hochkommandierenden Generale sind, wie alljährlich, zur Beglückwünschung des Kaisers am Neujahrstage in Berlin eingetroffen.

Der Präsident des Reichstags, Graf Ballesbreim, ist in Berlin eingetroffen, um am Neujahrsempfang bei Hofe teilzunehmen. Der Vizepräsident des Reichstags, Graf Stolberg-Wernigerode und der bisherige Präsident des

preussischen Abgeordnetenhauses, v. Kröcher, wurden erwartet, um ebenfalls dem Neujahrsempfang bei Hofe beizuwohnen.

Aus Kiel wird dem „B. L.“ geschrieben: Das Kaiserboot „Gleimer“ erhielt Befehl, im Februar eine Fahrt nach Belgoland anzutreten. Der Kaiser gedenkt alsdann dort einzutreffen und das Hochseetoppsboot zu benutzen. Die „Hohensollern“, die sich für die Italienreise rüstet, ist im Februar noch nicht verwendungsbereit. Beide Fahrzeuge treten am 1. April die Fahrt nach dem Mittelmeer an.

Der König von Sachsen hat einige Stunden der Dienstaufsicht ohne Störung geübt; mehrfach qualte ihn der Husten, der infolge des Bronchialkatarrhs schleimigen Auswurfs zur Folge hat. In diesem finden sich Blutkörperchen, die indessen als außergewöhnliche Erscheinung nicht angesehen werden. Die Nahrungsaufnahme läßt zur Zeit noch sehr zu wünschen übrig. Trotz seines leidenden Zustandes nimmt der König an den Konferenzen der Minister, die heute vormittag im Schloß eine Besprechung hatten, teil. Er hat aus diesem Anlaß das Bett verlassen. Da ihm ärztlicherseits das Sprechen nicht gestattet ist, so beschränkte sich der König während der Konferenz auf Zuhören.

Bei der Konstitution der Leibärzte mit Professor Curdichmann bestätigte auch letzterer die auf Influenza gefallene Diagnose. Man gelangte zu der Annahme, daß alle noch vorhandenen Krankheitserscheinungen auf diese Infektionskrankheit zu beziehen sind. Die fatarischen Erscheinungen dauern fort. Eine Lungenentzündung ist nicht vorhanden. Das Haupterfordernis für den König ist regelmäßige Nahrungsaufnahme und Einhaltung aller strengster Ruhe.

Wie die Zeitung „Deutschland“ in Weimar von zuverlässiger Seite hört, findet die Vermählung des Großherzogs mit der Prinzessin Karoline von Neus a. L. im April 1903 in Weidburg statt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr das Zolltarifgesetz vom 25. Dezember 1902.

Das preussische Staatsministerium trat am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen.

Außer dem Etat und den Verstaatlichungsvorlagen ist, einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge, ein bedeutender Weisungsbescheid für die bevorstehende Tagung des preussischen Landtages nicht zu erwarten. Zwar befindet sich im Handels- und Landwirtschaftsministerium ein Schlachthausgesetz in Vorbereitung, doch erscheint sehr fraglich, ob es bereits in dieser Tagung wird vorgelegt werden können.

In Nürnberg verstarb im 85. Lebensjahre der einstige Führer der Freiwillichen Bayerns, Karl v. Graemer, ehemals Mitglied des Reichstags und des ersten deutschen Reichstags und des bayerischen Landtags und Ehrenbürger Nürnbergs.

Gegen den Kommandanten des bei Korför aufgelassenen Liniensschiffes „Wittelsbach“, Kapitän z. S. Wallmann, ist ein kriegerisch-ethisches Verfahren eingeleitet worden, und aus diesem Grunde die Enthebung von seiner Dienststellung als Kommandant des Schiffes erfolgt.

Der Behauptung gegenüber, daß der eigentliche Vertreter des Widerstandes gegen die Anwesenheitsgelde im Reichstage der König von Sachsen sei, führt die „Dresd. Ztg.“ aus, alle sächsischen Gründer sprächen für ein Forum Sachsen zu Gunsten des Dienstantrages. Der sächsische Regierung habe es bei genauer Beobachtung der jetzigen Wahlvorbereitungen nicht entgehen können, wie schwierig es für alle Ordnungsparteien sei, leistungsfähige Kandidaten zu finden. Wir wissen, daß neben anderen mehrere Staatsbeamte und Juristen, welche die Regierung gewiß gern im Reichstage gesehen hätte, gerade aus diesem Grunde der Dienstatlosigkeit das ihnen angetragene Mandat ausgeschrieben haben.

Dem „Hann. Cour.“ wird aus Stuttgart, 29. Dezember, über einen zweiten „Fall Weingart“ geschrieben: Der „Fall Weingart“, der sich seiner Zeit in Danabrid abgepielt hat, scheint in Württemberg eine zweite Auflage erleben zu sollen. Es handelt sich dabei ebenfalls um eine Osterpredigt. Ofter von drei Jahren hatte der liberal gesinnte Pfarrer z. Gmelin in Großaltdorf in seiner Predigt ausgesprochen, daß von einem geschichtlichen Beweis für die leibliche Auferstehung Jesu nicht die Rede sein könne. Die Auferstehungserfahrung gründe sich vielmehr einerseits auf den Glauben der Apostel, andererseits auf die persönliche Glaubenserfahrung von dem Wirtin des lebendigen Heilands. Ein Mitglied

einer Filialgemeinde Omfins, das der Letztere entsprechend seiner Eigenschaft als Ortschulinspektor wegen erfolgreicher Anführung zu eigenmächtiger Verlängerung der Schulpausen angezeigt und der gleichzeitigen Bestrafung zugeführt hatte, nahm nachträglich noch Aergernis an der Osterpredigt und verklagte den Pfarrer beim Dekanats-Amt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 30. Dez. (Ausgleichsverhandlungen). Die Neue freie Presse bestätigt, daß der Kaiser trotz des Scheiterns der Ausgleichsverhandlungen zwischen den Ministern die beiderseitigen Rücktritts-Angebote entschieden zurückgewiesen habe.

(Unfall). Erzherzog Otto, der Bruder des österreichischen Thronfolgers, erlitt gestern im Park seines Schlosses bei Reboersdorf beim Baumfällen eine harte Verletzung des linken Beines.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unterer mit Berücksichtigung der besten Originalberichte ist mit genauer Quellenangabe gestaltet. Mitteilungen und Berichte über letzte Ereignisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 2. Januar.

Dom Hofe. Der Großherzog traf am Mittwoch nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge, um 1.54 Uhr von Zever kommend, in Begleitung des Flügeladjutanten Herrn Major Freiherr von Salwitz und des Herrn Kabinettsrats Meyer hier ein, nachdem morgens eine Fahrt nach dem nördlichen Jeverlande unternommen und die 30 Hengste des Herrn Ernst Dann zu Wierderbusch besichtigt worden waren.

Am großherzoglichen Hofe herrschte gestern anlässlich des Neujahrsestes reges Leben. Namentlich um die Mittagszeit erschienen eine große Anzahl Gratulanten, um in üblicher Weise den hohen Herrschaften die Glückwünsche auszusprechen.

Am Montag nächster Woche findet großer Hofball statt, zu welchem Einladungen außer an Eingesehene unserer Stadt auch in großem Umfange an Offiziere und Offiziere der Marineinfanterie ergangen sind.

Ernennungen. Se. K. H. der Großherzog hat geruht, zum 1. April 1903 den wissenschaftlichen Lehrer Dr. Ommen in Delmenhorst zum Oberlehrer am Mariengymnasium in Zever, und den Mittelschullehrer Rathauer in Bremerhaven zum ordentlichen Seminarlehrer am Schullehrer-Seminar zu Oldenburg zu ernennen.

Nikolaus Christians. Nikolaus Christians, hier am 6., 6., 7. und 8. Februar. Die Hosen stehen noch nicht fest. Wir veröffentlichten kürzlich seine Kontratsbedingungen, die ihn, nach Lösung seiner amerikanischen Verpflichtungen, bis 1913 an den königlichen Schauplatz in Berlin binden. Es ist dazu hinzuzufügen, daß noch niemals ein Schauspieler in den jungen Jahren Christians einen so glänzenden Kontrakt abgeschlossen hat.

Kunstausstellung im Augusteum. Vom Sonntag, den 4. Januar, bis zum Montag, den 12. Januar 1903, wird in den Räumen des Augusteums eine Sammelausstellung der norddeutschen Künstlervereine „Die Heiberg“ vom Kunstverein veranstaltet. Von Samstags nachmittag an wird die Ausstellung voraussichtlich zum Nutzen fertig sein.

Festlichkeiten von Geistlichen. Im Jahre 1903 werden folgende Herren aus der katholischen Geistlichkeit unseres Landes Jubiläen feiern können und zwar: das 50jährige Priesterjubiläum am 21. Mai Bischof Friedrich Meyer in Lobbe und Pfarrer Clemens Johanning in Goldorf; das 25jährige Priesterjubiläum feiert am 28. Juli Kaplan Clemens Meistermann in Zever. Das silberne Priesterjubiläum feiern am 11. Juli Pfarrer Wilhelm Bröring in Vindern; am 22. August Pfarrer Marius Dumster in Scharrel und am 1. Oktober Straßensanktifikationspfarrer Carl Willoh in Wedta. Joseph Unkraut aus Goldenstedt, beurlaubt nach Reinickendorf bei Berlin, feiert am 26. Juli sein goldenes Priesterjubiläum.

B. Kirchliches. Den statischen Mitteilungen, die wie alljährlich am Neujahrstage der Gemeinde mitgeteilt wurden, entnehmen wir folgende Zahlen. Gestraft wurden in verfloffenen Jahre in unserer Gemeinde 450 Kinder; außerdem wurden tot geboren 13, und ungetauft sind 12 gestorben. Konfirmiert wurden 397 Kinder, getraut 159 Paare und be-

Theater und Musik.

Großherzogtl. Theater. Donnerstag, 1. Jan. Zum

erstenmale: „Monna Vanna“, Schauspiel in 3 Aufzügen von M. Maeterlinck. Deutsch von Doppel-Prozess. — Es war heute Abend ganz anders als sonst. Nicht das Aeußere, nicht die fremdbartige Kostümierung der Gestalten aus dem Cinquecento, dem Zeitalter der Blüte italienischer Künste und Wissenschaften, der Michel Angelo, Vittoria Colonna, Torquato Tasso übten diesen Reiz auf uns aus, sondern die neuen Menschenschicksale, die besonderen Probleme, die das Höchste und Tiefste im Leben freilegen, die wundervolle Poesie, die wie Gold aus allen Fugen des Dramas quillt, die ergreifende Tragik einer hohen, reinen Liebe, und der herrliche Triumph weiblicher Keuschheit über blutige Kriegergruel zogen uns in ihren Bann und befreiten uns von der grauen Alltäglichkeit des Lebens.

Am Ende des sechzehnten Jahrhunderts wird Pisa von den Florentinern unter dem Söldnerführer Prinzivaldi belagert. Die Stadt ist der Lebergabe nahe; in die Mauern sind Brechen geschossen; den Belagerten fehlt es an Lebensmitteln und Munition; sie sind der Verzweiflung nahe. Schon sind Abgesandte ins feindliche Lager geschickt, um wegen der Lebergabe zu verhandeln, aber keiner ist zurückgekehrt. Jetzt langt der Vater des Stadtkommandanten Guido Colonna, der alte Marco, der letzte Abgesandte, an, und er bringt die Bedingungen mit, unter denen Prinzivaldi Pisa nicht nehmen, sondern mit Proviant und Munition reich versehen will. Aber sie sind teuflischer Art, diese Bedingungen; der Alte mag sie nicht nennen. Doch

dagegen steht das Leben der 30 000 Bewohner von Pisa auf dem Spiele! Marco bringt die Botschaft endlich stöhnend heraus: Guido soll sein Weib, die keusche, reine Vanna, dem Feinde für eine Nacht ins Lager schicken, ohne Begleitung, und zum Zeichen völliger Hingabe nackt, nur mit einem Mantel bekleidet. In Guido flammen Zorn und Empörung auf. Der Gedanke schon beleidigt ihn tödlich. Er sein Weib dem rohen Söldnerführer hingeben, der Tausende von Männern ermordet, Weiber öffentlich verweigert hat! Der Greis, sein Vater, urteilt anders.

Er billigt den Plan. Er hat in vernünftiger Ueberlegung erwogen, daß in diesem Falle die Hingabe des einen Weibes Tausenden das Leben rettet, und er hat Vanna selbst bereits von seiner Botschaft Mitteilung gemacht. Guido schäumt auf. Er will wissen, was sie gesagt. Sie ist bleich geworden und hat geschwiegen. Als sie jetzt vor dem Gemahl erscheint, ist der Kampf zwischen ihrer Frauenehre und der Aufopferung für andere entchieden. Sie wird zum Feind ins Lager gehen.

Prinzivaldi hat unterdessen in seinem Zelte vor Pisa mit dem Kommissar der Republik Florenz verhandelt und von dem Mordmörder eine Wunde erhalten, als Vanna erscheint. Sie ist allein, nur in einen Mantel gehüllt. Es ist Nacht. Niemand hört die beiden. Draußen stehen die Schildwachen Posten. Aber Prinzivaldi ist nicht der brutale Vandalenführer, als der er gilt, noch ein Wüstling, sondern der Jugendfreund und Jugendgeliebte Vannas. Er berührt sie nicht. Freiwilling drückt sie ihm einen Kuß auf die Stirn, und beide plaudern von der Vergangenheit und von Erinnerungen. So vergeht die Zeit, nach-

dem der Preis für das Erscheinen Vannas, Munition und Proviant für die Belagerten, richtig abgehandelt ist.

Als der Morgen anbricht, begiebt sich Prinzivaldi mit ihr nach Pisa. Das Volk jubelt Vanna zu: Sie hat Tausende vom Tode gerettet und ihre Keuschheit zum Opfer gebracht! Der Gatte stößt sie entrüstet zurück. Sie ist sein Weib nicht mehr. Da erzählt Vanna, wie es ihr ergangen. Sie ist rein geblieben, niemand hat sie berührt. Guido glaubt ihr nicht. Sie bittet, beschwört ihn. Der Gatte lacht höhnisch auf. Als er Prinzivaldi erkennt, will er ihn töten. Er weiß jetzt, Vanna hat den Feind befehrt, ihn hierhergelockt, um ihn zu vernichten. Das ist eine große That. Aber Vanna soll sie eingestehen, soll ihm alles, alles sagen. Die Gattin beteuert aufs Leidenhafteste ihre Unschuld. Guido raft. Er will die Wahrheit ergwinen, will Vanna töten, will den Gefangenen ins Verließ schleppen lassen, um ihn zu foltern. Da endlich empört sich das Weib. Sie hat Uebermensches geleistet, hat übermenschlich gelitten — und der Gatte glaubt ihr dennoch nicht! Ihre Liebe zu ihm erlischt. Sie läßt jetzt plötzlich Vertilgungskünste: Ja, sie gesteht es ein, Prinzivaldi hat sie als Weib befehrt, feige, schmählich befehrt, nach einem Kampfe, dessen Merkmale beide an sich tragen! Sie schreit es nun vor allem Volke aus, und er glaubt es ihr, der kleinherzige, erbärmliche Gatte! — Vannas Herz hat sich dem Jugendfreunde zugewandt. Sie wird ihn retten. Und dann beginnt mit dem Geliebten ein neues Leben, ein schöner Traum, der Traum zweier Menschen, die sich lieben und die sich alles glauben. ...

erbt 370 Personen. Es kommunizierten im öffentlichen Gottesdienste 2590 Personen, privatim 443, zusammen 3033. In die Kirchenbücher wurden eingetrag 18656 M., und für die Weihnachtsgeschenke gingen außer vielen anderen Gaben an barem Gelde ein 2122 M.

* **Kalifalje.** Am Schlusse des Aufzuges in der Sonnenabendnummer über Kalifalje Seite 17 von unten ist hinter 190 Kaligramm das Wort Kalit verächtlich fortgelassen worden, was wir hiermit nachtragen.

* **Gefechtsblatt** Band XXXIV 52. Stück der Gefechtsammlung enthält: Gefechte aus dem Großherzogtum Oldenburg vom 24. Dezember 1900, betreffend Verwundung des Gefeches vom 21. März 1900, betreffend die Schließung der Beamtenwitwen-, der allgemeinen Witwen-, der Waisen- und der Leibrentenklasse und die Zahlung von Witwen- und Waisengeldern an die im öffentlichen Dienste Angehörigen.

* **Falsches Zwanzigmarstück.** Dieser Tage wurde, wie man uns aus Wiesbaden schreibt, dort ein falsches Zwanzigmarstück angefallen. Es war den echten Stücken täuschend nachgemacht, nur war der Glanz ein wenig matter, und beim Aufpassen gab es keinen hellen Klang. Es trug die Jahreszahl 1872 und das Wappenstein C.

* **32. Volksunterhaltungsabend.** Am Sonntag, den 4. Januar 1903, abends 7 Uhr, findet der nächste Volksunterhaltungsabend mit folgendem Programm statt: 1. Gemeinschaftliches Lied: „Stromt herbei ihr Völkchen“. 2. Vortragsvortrag. Fr. Willy Doyen: a) „Ihr leichten Sterne“ von Turfmann; b) „Unter Madonnenbaum“ von Hollander. 3. Streichquartett. Herren Janßen, Busch, Künemann und Wederle: a) „Thema mit Variationen aus dem Kaiserquartett“ von Haydn; b) „Träumerei“ von Schumann. 4. Vortrag. Herr O. Tappenberg aus Jever: „Wilder aus Eilgen“. 5. Vortragsvortrag. Fr. Willy Doyen: a) „Klein Anna Kathrin“ von Holstein; b) „Niemand hat's gefehlt“ von Poeme. 6. Deklamatorische Vorträge: Herr W. von Busch. 7. Streichquartett. Herren Janßen, Busch, Künemann und Wederle: a) „Münchlein“ von Schulz-Weiba; b) „Presto“ aus dem Quartett op. 17 Nr. 6 von Haydn. 8. Gemeinschaftliches Lied: „Es braut ein Auf im Sommer“. 9. **Gemeinde-Symphonie.** 1. Jan. In die Register des hiesigen Ständesausschusses sind im vergangenen Jahre eingetragen: 55 Geburten, 239 Geburten und 82 Sterbefälle.

n. **Die Zwangsmitgliederschaft zur Christenkirche** für die Handlungsgehilfen und -Lehrlinge sowie für die Heimarbeiter der Stadt Oldenburg, wie sie durch Christen aus dem hiesigen Magistrat und Stadtrat beschlossen ist, tritt, wie irrthümlich berichtet wurde, noch nicht mit dem 1. Januar in Kraft. Das betr. Statut hat die ministerielle Genehmigung noch nicht erhalten, und der Anmeldebetermin wird auf spätere Zeit, jedenfalls um 1. Februar, verschoben werden. Die interessierten Kreise werden sich mit der Anmeldung bis zum Erscheinen einer diesbezüglichen Bekanntmachung zu warten.

n. **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Mittwoch nachmittag ein hiesiger Arbeiter aus der Gasse. Das junge Mädchen, welches in letzter Zeit eine durch ein inneres Leiden hervorgerufene Gemüthsveränderung an den Tag legte, ließ sich von einem gemeinsamen Spaziergänger mit dem Dienstmädchen ihrer Eltern von dem Arm des letzteren los und sprang am Stau in die Gasse. Da es noch hell war und am Thore ein reger Straßenverkehr herrschte, gelang es mit vieler Mühe, die Unglückliche noch lebend dem nahen Element zu entreißen und ihren bebauerten Eltern zuzuführen.

n. **Naturheilverein.** In manchen Kreisen Unklarheit darüber herrscht, was der Verein seinen Mitgliedern bietet und welchen Beitrag er fordert, weiß derselbe in einer Annonce in der heutigen Nummer besonders darauf hin. Es läßt sich ersehen, daß die Vorteile der Mitgliedschaft ganz erhebliche sind. Wer z. B. als Mitglied 1 Duk. elektr. Lichtbäder in Bremen nimmt, hat so viel Vorteil, als der Beitrag für anderthalb Jahre ausmacht. Wer das Sanatorium Seelbäusen auf 4 Wochen besuchen will, hat als Vereinsmitglied so viel Ermäßigung, als der Beitrag für 3 Jahre beträgt. Wer in einer der 3 hiesigen Badeanstalten 1 Duk. Bäder nimmt, hat so viel Vorteil, als der Beitrag für 1 bis 2 Quartale ausmacht. Die Zeitschrift „Der Naturarzt“ kostet sonst fünf Mark 3 Mk.; unsere Mitglieder erhalten sie unentgeltlich um. Das alles kann nur ein sehr großer Gewinn sein. Im nächsten Sommer wird voraussichtlich den Mitgliedern noch ein Licht-Bad zur Verfügung stehen. Je größer der Verein ist, desto mehr kann er bieten. Die jetzige Mitgliedszahl beträgt etwa 450.

* **Polizeibericht** vom 2. Januar 1903. Am 31. v. Mts. wurde ein Arbeiter Schröder aus Welle wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht.

Ich kenne kein neueres Drama, in dem auch nur annähernd so viel feilsche Feinheiten erotischer Art enthalten wären, wie in Maeterlincks „Monna Vanna“. Wissen will man das Gefühl, als wenn hier in poetischer Form ausgesprochen wird, was man kaum zu denken wagt. Der Dichter geht mehr als einmal dicht an die Grenze des Möglichen. Welch ein Problem: Darf ein Weib ihre Keuschheit dem Wohle der Menge zum Opfer bringen? Der Dichter läßt es in der Schwärze, weil es keine Antwort darauf gibt. Welch heiliger Gegenstand: das Erscheinen eines nackten Weibes, das sich dem Feinde preisgeben will! Und doch verschwinden alle Bedenken in dieser Fingert zur der tiefenverleiden, ersten, aufrichtigen Kunst, die auch nicht den leisesten unfeinen Gedanken aufkommen läßt!

Die Charakteristik im Stück ist durchweg vorzüglich. Giovanna ist mit der reinste, reinste und tiefste Frauencharakter, den man sich denken kann. Sie gehört zu denjenigen Frauen, die einen Mann begehnen können.

Guido ist ebenfalls vorzüglich charakterisiert. Es ist nicht eigentlich seine Schuld, wenn er seinem Weibe nicht glaubt. Seine Liebe ist die Lüge. Sein Zorn und seine Wut sind aus echter, rechter Männlichkeit geboren.

Giovanna und Guido sind beide konsequente, geschlossene Charaktere; höchstens daß der Umschwung in Vanna gegen das Ende des Stückes nicht unvermittelt, aber doch dramatisch befehlenswert erscheint, um noch einen Kontrast und den üblichen Ausklang in einem neuen Drama zu liefern; und daß Guidos Verhalten der schließlichen Verfehlung seiner Frau gegenüber ungläubig wirkt. In der dritten Hauptfigur, in Prinzivall, Charakter läßt dagegen der Miß zwischen dem brutalen sinnlichen Manne, der Vannas Keuschheit als Siegespreis verlangt,

2 Wirt wurden wegen Uebertretung der Polizeistunde zur Anzeige gebracht. Seit dem 29. v. Mts. wurden 5 Personen beim Betreten festgenommen, 2 Personen mußten wegen Trunkenheit und eine Person wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Das Wetter im Januar 1903** soll nach Halb recht ungnädig ausfallen. Es prophezeit viel Regen und Schnee und gegen Ende des Monats starke Kälte. Den 13. bezeichnet er als einen kritischen Termin, den 28. als einen solchen zweiter Ordnung. Auch nach dem hundertjährigen Kalender soll sich die Witterung im Januar ziemlich kalt und feucht gestalten. Am 6. soll Schnee und Regen, vom 7. bis 13. trübes und windiges Wetter herrschen. Vom 14. bis 20. soll es „mäßig“, am 21. jedoch „grimmig“ kalt werden. Am 22. und 23. wäre wieder Wind und Schnee, vom 24. bis zum Schluß des Monats aber große Kälte zu erwarten.

n. **Erben.** 1. Jan. Am Neujahrstage feierte die Guttemplerloge „Anton Günther“ ihr diesjähriges Weihnachtsfest, und es gestaltete sich die Feier zu einem Familienfest im schönsten Sinne des Wortes. Für leibliche Genüsse war gut gesorgt. Dazu ein prachtvoller Weihnachtsbaum in strahlendem Lichterglanz. Aber auch dellamatorische Darbietungen, lebende Bilder ufm. gab es in reicher Fülle. Schier unermüdet waren die Kinder im Vortragen von Gedichten und Liedern. In den verschiedenen Ansprachen aber wurde wiederholt betont, daß der Guttemplerorden es gerade als seine Aufgabe ansehe, die Vermittlung der Engelsbotschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ zu verbreiten, und daß er den Alkoholismus bekämpfe, weil man in ihm eine Hauptquelle des Unfriedens, des Elends und der Gottlosigkeit erblicke müsse. In diesem Sinne wünschte man sich zum Schluß ein gesegnetes neues Jahr.

n. **Erben.** 1. Jan. Gestern nachmittag entfiel im Hause des Proprietärs Wiedemann an der Sundmühlener Gasse ein Feuer. Das auf dem Boden lagernde Feuer, wahrscheinlich durch Selbstzündung in Brand geraten. Glücklicherweise konnte das Feuer noch im Keime erstickt werden, so daß die schnell herbeigeholte Spritze nicht in Tätigkeit gesetzt zu werden brauchte. Ein Ausbruch des Feuers hätte bei dem zur Zeit herrschenden Winde sehr weithin verweht werden können. — Am nächsten Sonntag findet im „Gartenhof zur Kapellen“ eine Weihnachtsfeier des hiesigen Schützenvereins statt, bestehend in Lammbraten, Weihnachtsfeier und Ball.

n. **Katze.** 31. Dez. Als ein Zeichen, was die Wildbiere noch nicht ausgebrochen sind (?), kann man die Tatsache ansehen, daß in diesen Tagen auf einer Treibjagd im Rogers- und Sandhausermoor, wo die Wälder über die Jagd sehr schwierig ist, von 14 Jägern nur zwei Hosen erlegt wurden, während im anliegenden Busche von 15 Jägern 18 Hosen zur Strecke gebracht wurden, ferner sind im Parke dieser Tage mehrere Treiben veranstaltet und recht viele Hosen geschossen worden.

n. **Hammelmorden.** 1. Jan. Aus dem fischlichen Bericht der Gemeinde Hammlarben ist folgendes mitzuteilen: Geboren und getauft wurden 89, davon 48 männliche und 41 weibliche, 3 weniger als im Vorjahre. Gestorben sind 68, davon 6 Witwer, 6 Witwen, 11 Gehörner, 5 Ehefrauen, 13 männliche und 12 weibliche. Ein Witwer erreichte ein Alter von 81 Jahren 11 Monaten 8 Tagen. Gestraft sind 21 Paare, 11 weniger als im Vorjahre. Konfirmiert sind 50 Kinder, davon 28 Knaben und 22 Mädchen, aus Hammelmorden 23, Oberhammlarben 9, Harriemurp 4, Meersfeld 5 und Sandfeld 9. Das heilige Abendmahl erhielten 194 Personen, 72 männliche und 122 weibliche; 98 weniger als im Vorjahre. Für die kirchliche Armenpflege gingen ein durch den Klingbeutel 168,28 Mk., an Zinsen 23,50 Mk., an Bruchgebern für verpächte Umfriedungen 93 Mk., zusammen 284,78 Mk., die Ausgaben davon 235 Mk. Die fischlichen Kollekten erbrachten 32,70 Mk. und die Beiträge für den Gutsbau-Moos-Feier 71,70 Mk.

n. **Rüsteriel.** 31. Dez. Die Dampfischlerei des Herrn Fr. Meiners zu Rüsteriel hat mit dem heutigen Tage telephonischen Anstalt erhalten. — Große Baufest zeigt gegenwärtig unser Ort. So werden bis Mai 1903 14 Häuser mit zusammen 23 Familienwohnungen fertiggestellt werden müssen.

n. **Althorn.** 1. Jan. In 2 Generalversammlungen ist die Auflösung der Giervertrauensgenossenschaften beschlossen. — Bisher wurde die Milch aus unserem Dorfe nach der wildesbauer Wolkerei geliefert. Dieses hört nun auf. In Letzter befindet sich ebenfalls eine kleinere Wolkerei, an die man die Milch liefern will. Neulich ging hier ein Gericht, daß auch am Dorfe Sage eine Genossenschafts-Wolkerei sollte errichtet werden, doch wäre dieses wohl zwecklos, da ja in Großenhethen eine gut gehende Wolkerei mit Mülerei sich befindet und von Sage aus leicht zu erreichen ist.

und dem zartfühlenden, fein empfindenden Freunde und Liebenden, der der angebeteten Frau nur lebend sich nähert. Diese Kunst ist nicht überbrückt. Auch nicht durch die Wunde Prinzivallis. Eine klar gezeichnete Figur ist endlich der alte Marco.

Unsere heutige Aufführung war im allgemeinen vorzüglich gelungen und fand auch den verdienten reichen Beifall. Das geschwundene Tempo im ersten Akt war durchaus angebracht. Weniger die langen, gewichtigen und gehaltvollen Sätze, deren reiche Gedanken voll ausklingen müssen, als das absichtliche Retardieren des Dichters und Hinausschieben jeder Katastrophe verlangen ein solches Tempo. Das Publikum wird sonst ungeduldig. Im dritten Akt wurde das Tempo dagegen zu lebhaft und einige Feinheiten Maeterlinckscher Seelenanalyse gingen in dem Feuerfeuer der Darsteller unter. Der außerordentlich schwer darzustellende Schluß, Vannas Komödie spielen vor dem Gatten und dem gesungenen Geliebten wird dadurch verständlich, wenn Vanna bei den drohenden Worten eine lächelnde, bei den zärtlichen eine drohende Miene aufsetzt.

Im übrigen muß konstatiert werden, daß wieder einmal ausgezeichnet gepiept und ausgezeichnet Regie geleitet wurde. Fr. Gürtler war eine mächtige statt frauenhafte, namentlich im zweiten Akt entzückend zarte, holdselige Giovanna, Herr Weiß bot einen an manchen Stellen des 1. Aktes hinreichend wirkenden, im einzelnen noch mehr auszuarbeitenden und im dritten Akt forcierten Guido; Herr Göhns einen durchweg gelungenen Prinzivalli, Herr Ebert gab recht charakteristisch den Alten Marco und Herr Blant den fischlichen Sekretär Trioulzio.

Hoffentlich bringt es Monna Vanna auf recht viele Aufführungen; sie sollten den Stolz der hiesigen Bühne bilden.

A. Hess.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Schadurk versehen.)

SS. Berlin, 2. Jan. Vor dem Beginn des Gottesdienstes im königlichen Schloß in Berlin bemerkte man gestern in der Kapelle des Schloßes den Reichsfürstener in näherem Gespräch mit dem sächsischen Gefandten Grafen Hohenhausen, dann mit Herrn v. Kröcher, Freiherrn v. Mantuffel und Grafen Waldersee. Auf der Gratulations-Cour im Weißen Saal zeichneten beide Majestäten den Reichsfürstener durch Händedruck und huldvolle Ansprachen aus. Der Kaiser begrüßte ferner den Reichstagspräsidenten Grafen Vallerstein, den Vizepräsidenten Grafen Stollberg, den Präsidenten des Reichs-Herrenhauses Fürsten zu Wied und Vizepräsidenten Freiherrn v. Mantuffel und andere Herren durch besondere Ansprachen aus. Trotz des schlechten Wetters hielt die Menge draußen aus, um die Ansprache der Gala-Karossen zu sehen und später den Kaiser auf dem Gange nach dem Zeughaushaus zu begrüßen. Die Paroleausgabe fand im Lichtthor des Zeughaushaus statt, wo sich die kommandierenden Offiziere und Mannschaften verammelt hatten. (Siehe unten.)

In Toulouse verlautet, daß bereits zwei französische Panzerschiffe nach den marokkanischen Gewässern abgegangen sind.

König Leopold von Belgien wird am 17. Februar das Ehrenpräsidium eines Blumenfestes übernehmen, der zu Ehren der französischen Mittelmeerflotte im Hafen von Bille Francke abgehalten werden soll.

Wie aus Kalifalje gemeldet wird, erklärte Marconi auf einem Bankett, er hoffe, daß es gelingen werde, den Telegramm-Draht für drahtlose Telegraphie auf 1 Cent pro Wort herabzusetzen.

In Belgrad verlautet, die Regierung werde der Skuptschina zwei Vorlagen zugehen lassen, worin die Frage der jerbischen Thronfolge gesetzlich geregelt und die Institution des Senats beseitigt werden solle.

Großes Aufsehen erregt in Budapest die Meldung, daß der Reichsstaatsabgeordnete Franz Kossuth von der Leitung der Unabhängigkeitspartei zurücktreten wird und daß ein großer Finanzskandal bevorstehe.

Die „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Wien: In später Abendstunden des 31. Dez. ist zwischen Dr. v. Koerber und v. Szell der österreichisch-ungarisch Ausgleich zu Stande gekommen. Die gesamte übrige Presse spricht ihre Befriedigung über die Verständigung aus. Szell, welcher um 11 Uhr abends nach Budapest abreiste, wird in den nächsten Tagen nach Wien zurückkehren, um den Ausgleich auch förmlich zu perfektionieren. Die getroffenen Vereinbarungen beziehen sich nicht nur auf die Hauptfragen des Ausgleichs, sondern auch auf die Nebenfragen, insbesondere auf die Transportsteuer, Aufnahme der Barzahlungen und die Renten-Konversion.

Die Neujahrfeier bei Hofe.

BTB. Berlin, 2. Jan. Zur Feier des Neujahrstages im königlichen Schloß trafen das Kaiserpaar, die kaiserliche Familie und Prinz Heinrich gestern vormittag 9½ Uhr aus Potsdam ein. In der Schloßkapelle fand der feierliche Gottesdienst statt, an dem teilnahmen die anwesenden Prinzen aus den souveränen und altfürstlichen Häusern, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Staatsminister, Generale, Admirale, die Präsidenten der parlamentarischen Körperschaften, die Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Um 10 Uhr hielt der Hof unter Vortritt der höchsten Hofchargen den Einzug in die Kapelle. Der Kaiser führte die Kaiserin, der Kronprinz die Herzogin von Albany und Prinz Arnulf von Bayern die Prinzessin Friedrich Leopold. Nach dem Schluß des Gottesdienstes schritten die Majestäten und Fürstlichkeiten in feierlichem Zuge zum Weißen Saal zur Abhaltung der Gratulations-Cour. Die Majestäten nahmen vor dem Thron Platz, die Prinzessinnen links, die Prinzen rechts. Dem zuerst vorbeischießenden Reichsfürstener reichte der Kaiser die Hand, freundliche Worte an ihn richtend. Durch Händedruck und Ansprachen zeichnete der Kaiser auch den Grafen v. Vallerstein, den Fürsten von Wied, den Freiherrn v. Mantuffel, v. Kröcher und Dr. Krause aus. Nachdem der Kaiser die Glückwünsche der Votivchöre, der kommandierenden Generale und der Minister entgegengenommen hatte, begab er sich in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Gisel Friedrich und Walbert und der Herren des Hauptquartiers nach dem Zeughaushaus und wurde von der auf den Straßen angeammelten Menge mit lauten Hochrufen begrüßt. Im Lichtthor des Zeughaushaus, wo die kommandierenden Generale und Offiziere der Garnison verammelt waren, fand die Paroleausgabe statt. Die Parole lautete wie immer am Neujahrstage „Königsberg-Berlin“. Nachdem der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegengenommen hatte, kehrte er ins Schloß zurück, wo Frühstückstafel war, an der die Prinzen-Söhne, die Prinzessinnen-Tochter, Prinz Arnulf von Bayern, Prinz Heinrich sowie die Damen und Herren der Umgebung vom Dienst teilnahmen.

Delcassé erkrankt.

BTB. Paris, 2. Jan. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, leidet seit kurzem an Influenza. Vorausichtlich dürfte er einige Tage das Zimmer hüten.

Der Bürgerkrieg in Marokko.

BTB. Madrid, 2. Jan. Ministerpräsident Silvela hielt am Mittwoch dem Könige Vortrag über den Aufstand in Marokko. Silvela gab der Ansicht Ausdruck, daß der Bürgerkrieg gegen die Dynastie gerichtet sei, und fügte hinzu, die Mächte ständen Spanien das Recht der Intervention zu. Die Regierung werde die jetzigen Umstände benutzen, um die Zukunft Spaniens in Marokko sicher zu stellen. Schließlich teilte Silvela dem Könige mit, daß von den Mächten Schiffe nach Marokko entsandt würden.

Furchtbare Bergwerkskatastrophe.

BTB. Petersburg, 2. Jan. Nach einer Meldung aus Bachmut verloren bei dem mitgeteilten Brande in dem Annaschacht der Steinkohlengrube 58 Menschen das Leben; 11 Menschen wurden gerettet, nachdem sie 60 Stunden, und 21, nachdem sie 5 Tage unter der Erde zugebracht hatten.

Die Gartenlaube

beginnt den Jahrgang 1903 mit dem Romane eines jungen hochbegabten Erzählers
Rudolf Herzog unter dem Titel: „Die vom Niederrhein“
 und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin
Marie v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf“
 Abonnements zum Preise von 2 Mark vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Domänen-Inspektion. Bekanntmachung.

Von den mit Kleider überbedeckten Ländereien der Großherzoglichen Haus-
 stiftung zu Wülfing-Neuenwege steht ein an gutem Verkehrsweg gelegener Teil von beliebiger Größe mit einem Brandklassenanspruch von 2190 M zum sofortigen Antritt unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf.
 Zur Entgegennahme von Ange-
 boten ist Termin auf

Sonnabend,
den 10. Januar 1903,
 vorm. 8½ bis 9½ Uhr,
 in **Claußens Gasthof** zu Wülfing
 angelegt, auch nimmt die Domänen-
 Inspektion in Oldenburg bis zum 9.
 Januar 1903 einschließlich während
 der Geschäftsstunden Angebote ent-
 gegen.

Oldenburg, 30. Dezember 1903.
Heumann.

Armenfache.

Oldenburg. Öffentliche Sitzung
 der Armenkommission am **Montag,**
 den 5. Januar 1903, nachmittags
 4 Uhr, in **Frohn's Gasthause** hier.
 Die Armenkommission.
 Dählmann.

Gut Hundsmühlen. Herr Gutes
 bester Spieler daselbst läßt am

Montag,
den 5. Januar 1903,
 morgens 9½ Uhr anfangend,
 in seinen dort belegenen Rosten
 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:
 ca. 60 Fuder buchenes Brenn-
 holz in Haufen,
 ca. 30 Hauf. dünnes eigenes
 Nutholz, passend zu
 Deicheln, Langwagen,
 Gerüstholz u.,
 ca. 30 Haufen mittleres
 eigenes Nutholz, zu
 Federn usw. passend,
 ca. 50 starke Eichen auf
 dem Stamm.

Kaufliebhaber werden hiermit ein-
 geladen und gebeten, sich am Ein-
 gange zum großen Holz versammeln
 zu wollen.
Oldenburg.

Edo Weiners, Aukt.

Konkurs- Verkauf.

Fever. Die zur Konkursmasse des
 Tischlers **Wichers** gehörende
**mechanische
 Tischlerei**

— Wohnhaus mit neuer Tischlerei
 mit folgenden Maschinen: 1 Elektro-
 motor, 1 Hobelmaschine, 1 Fräs-
 maschine, 1 Messerschleifmaschine,
 1 Kreissäge, 1 Band- und 1
 Langlochbohrmaschine —
 soll zum 1. Mai 1903 verkauft wer-
 den. Preis, Anzahlung u. Bedingun-
 gen sehr günstig.
 Verkaufstermin:

Montag,
den 19. Januar,
 nachmittags 4 Uhr,
 in **F. Albers** Gasthause hier. Ich
 nehme auch schon vorher Gebote ent-
 gegen. Auskunft kostenfrei.
Fever. Der Konkursverwalter.
Erich Albers.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß; für den lokalen Teil: W. von Büch; für den Anzeigen- und Verlags-: D. Schatz, Oldenburg

32. Volksunterhaltungsabend

am **Sonntag,** den 4. Januar 1903, abends 7 Uhr,
 im Saale des „**Vindenhof**“.
Programme, als Eintrittskarte gültig, sind im Vorverkauf bis
 Sonnabend abends 4 10½ zu haben bei den Herren **Fr. Lührs, Uhrmacher,**
Heiligengeiststr., und **Joh. Brader, Buchbinder, Paarenstr.** **Sonntag 20 4.**
Der Ausschuss.

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von Herrn
Aug. Günther hier, **Langestr. 1,** geführte

Tabak- und Cigarren-Geschäft,

und bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen
 auch auf mich übertragen zu wollen und mein neues Unter-
 nehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Adolf Spähn,
Langestr. 1 und Alsternstr. 5.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde in Oldenburg.

Vorteile der Mitgliedschaft:

1. Mitglieder haben nebst ihren Angehörigen freien Eintritt bei allen Vorträgen.
 2. Sie können die Bibliothek unentgeltlich benutzen.
 3. Sie können an allen Ausflügen, Exkursionen u. festlichen Veranstaltungen teilnehmen.
 4. Sie können vom Verein Badekarten für die 8 hiesigen Badeanstalten zu sehr ermäßigten Preisen beziehen.
 5. Sie können die Bäder des Vereins leihweise benutzen.
 6. Sie erhalten jeden Monat den „Naturarzt“ und das „Nachrichtenblatt“ unentgeltlich zugestellt.
 7. Sie genießen beim Besuch des Sanatoriums „Schlebehausen“ 10 Prozent Ermäßigung.
 8. Sie erhalten im „Elektrischen Lichtheilanstalt Rotes Kreuz“ in Bremen auf alle Arten von el. Bädern 20 Prozent Ermäßigung.
- Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der vierteljährliche Beitrag beträgt 1 M. Auswärtige zahlen jährlich 2 M. Anmeldungen mittels Postkarte erbeten an **J. Bruns, Oldenburg, Ziegelhofstraße 10.**

Oldenburg. jüdl. Pferdezüchter-Verband.

Der Unterrichts-Kursus über
Pferdezüchtung, erteilt durch Herrn
 Amtstierarzt **Dr. Greve,** beginnt am
Sonnabend, den 10. Januar 1903,
 in **Brumfens** Gasthause am **Vahr-
 hof** **Sundtsch.** Stunden sind: Mitt-
 wochs u. Sonnabends, nachmitt. von
 3¼—5½ Uhr. Honorar 3 M. Zum
 Besuch ladet ein

Der Vorstand.
 v. Freytag.
 Daren, 1902, Dezer. 29.

Kaufe Pferdebedeckung. „Odeon“, Overfit
 billig zu verkaufen: Sofa, Stühle,
 Schränke, vierräder. Kinderwagen, 2 Schl.
 Bettstelle u. noch viele Haushaltungs-
 Gegenstände. Dammschmange 4, oben.

Deichhausen. Die Verheirathungen,
 durch die ich **Friedrich Oldendorf** zu
Deichhausen beleidigt habe, nehme
 ich hiermit als unwarh zurück.
Witwe Joh. Wömann.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Am **Sonntag, d. 4. d. M.,**
 nachmittags 4 Uhr, in der
 „**Union**“ hierseits:
Lannenbaumfeier
 und Kinder-Bescherung.

Nachher:
Ball

für Erwachsene. **Der Vorstand.**
Tunlich. Zu verkaufen eine nahe
 am **Kahlen** stehende Kuh.
Anton Etelle.

Zweelbäte. Zu verk. 2 frische
 Schweine, Anfang Februar ferkelnd.
A. Wieting.
 Zu verkaufen belg. **Niesen-Zucht-
 Kaninchen,** a 1 M. **Waffenplatz 6.**

Oldenburger



Schützen-Verein

Sonntag, den 4. Jan. d. J.:
Jammer-Kaffee

bei Herrn **Dietz,**
 „**Restaurant zur Linde**“, **Öfener Ch.**
 Versammlung nachm. präz. 4 Uhr
 beim Friedensdenkmal.

Die Direktion.

Eisenbahn- Betriebspersonal.

Am **Freitag, den 9. Jan. 1903:**
Grosser Ball

im „**Hotel zum Vindenhof**“,
 Anfang 8 Uhr,
 wozu freil. einladet **Das Komitee.**

Gern.

Am **Sonntag, den 16. Januar:**
Sänger-Ball.

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
G. J. Krüger.

Bürgerlicher Sterbefälle.

Am **Sonntag, den 4. Januar,**
 nachm. 3 Uhr:

Generalversammlung
 beim **Wirt G. Mohr,** Bürgerliche
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
 2. Rechnungsablage, 3. Neuwahl, 4.
 Aufnahme neuer Mitglieder, 5. Freie
 Besprechungen, Anträge u.
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet er-
 gebenst ein **Der Obersteffe.**

Zwischenahn.

Zum grünen Hof.

Am **Freitag, den 9. Januar,**
 findet das

2. Abonn.-Konzert

statt, gegeben von der Kapelle des
Oldenb. Inf.-Regts., unter Leitung
 des t. Musikdir. **Herrn Ehrlich.**

Anfang 7½ Uhr. — Nachher:
Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. Schröder.

Spar- und Darlehnskasse

e. G. m. u. H.
Rastede.

Für Einlagen vergüten wir:
 a. auf sechsmon. Kündigung 3½ %,
 b. „kurze (dreimonatige) Kündigung 2%.

Der Vorstand.

L. Springer. H. Dörs. H. Wöhlen.

Angeschulz.-Verein Ohmstede
 Verloosung im „**Ohmstedter Kreis**“
 am **Sonntag, den 4. Jan.,** präzise
 4 Uhr. Tagesordnung: Vorstand-
 wahl; Verschiedenes.

Der prob. Vorstand.

Sandfrug.

Gesangverein „Blüh auf“.
4. Stiftungsfest

am **18. Januar**
 im Saale des Herrn **W. Arndt.**
 Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. V.**
 Ersuche die Dame, welche an mich
 einen Brief sandte: „**Herrn F.
 Wilhelmshaven, Visnarstr.**“,
 sich näher erkennen zu geben, da mir
 die Sache sehr nahe liegt. Antwort
 postlag. **H. 16, Wilhelmshaven.**

Ohmstede.

Allen meinen werten Gönnern und
 lieben Freunden und Bekannten auf
 diesem Wege herzlichste Glück-
 wünsche zum Jahreswechsel.
A. Parussel, Muggenfrug.

Von der Reise zurück.

Dr. Merckens,

Specialarzt für Chirurgie,
Gottorpsstrasse 11.

Waldemar Grönke,
 Friseur u. Perückenmacher, Alsternstr. 1

Großherzogl. Theater.

Freitag, 2. Januar 1903.
 52. Vorst. im Ab.

— **Monna Sanna.** —

Schauspiel in 3 Akt. v. M. Maeterlinck.
 Deutsch von Fr. Oppeln-Bronikowski.
 Raffenschnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, 3. Januar 1903.

7. Vorstellung im Abonnement

für Auswärtige.

— **Im bunten Rod.** —

Lustspiel in 3 Akt. v. Fr. v. Schönthan
 und v. Schlicht.

Raffenschnung 3, Einlaß 3½,
 Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 3. Jan.: Im bunten
 Rod.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Rastede, 1. Jan. 1903. Heute
 starb nach kurzer schwerer Krankheit
 unsere liebe Mutter, Groß-
 und Schwiegermutter, Witwe **Marie**
Widdendorf, geb. Bröjke, in
 ihrem 61. Lebensjahre, welches tief-
 betrübt zur Anzeige bringen

Die trauernden Kinder,
 Schwieger- und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag
 nachmittags 3 Uhr vom **Peter Friedrich**
Ludwig-Hospital aus auf dem Kirch-
 hofe zu **Rastede** statt.

Westerburg, 2. Jan. Gestern

morgens um 2 Uhr entschlief sanft und
 ruhig an Altersschwäche unsere liebe
 Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroß-
 mütter Witwe **Kath. Martens,** geb.
Widdendorf, im 88. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

G. Martens und Frau.

Die Beerdigung findet am Dinstag

nachmittags um 2 Uhr auf dem

Westerburger Kirchhof statt.

Oldenburg. Am 30. v. Mts.,
 mittags 12½ Uhr, starb nach kurzer,
 heftiger Krankheit mein lieber Mann
 und unser guter, treusorgender Vater,
 Schwieger- u. Großvater, der Schneider
Wilhelm Müller im 65. Lebens-
 jahre, welches mir tief trauernd zur
 Anzeige bringen

Sophie Müller nebst Kindern
 und Angehörigen.

Die Beerdigung findet morgen, Sonn-
 abend, den 3. Jan., morgens 9 Uhr,
 v. **Trauerhause**, **Westerstr. 9,** aus statt.

Heute morgen 7 Uhr starb nach

kurzer schwerer Krankheit unsere liebe

Tochter **Silda**

im Alter von 5 Monaten.

Tieftrauernd bringen wir diesen

Bericht hierdurch zur Anzeige.

Oldenburg, 31. Dezember 1902.

F. Wöhlen und Frau,

Elte geb. Kruse.

Die Beerdigung findet am 3. Jan.

1903, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbe-
 hause, **Sackstr. 8,** aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Antonie Schulz** mit

Friedrich Hartmann, Oldenburg.

Johanne Robbe, Jabe, mit Ernst

Jenski, Hamburg. **Meta Wind-**

müller, Dammshausen, mit Johannes

Behrens, Berne. **Ida Holzheuer,**

Oldenburg, mit August Gneß, **Wagde-**

burg. **Helene Hilfers,** Dammshausen,

mit Albert Koopmann, **Morgenland.**

Anna Tannen, Burhave, mit Wilh.

Logemann, Strickhausen. **Luise**

Müller, Rehdorf, mit Heinrich Horn-

büßel, Oldenburg. **Frieda Oltmanns**

mit August Lutz, **Barel.** **Margarethe**

Leidwein, Altfummgel, mit Heinrich

Otto, Jever. **Ganni Harms,** Wil-

helmshaven, mit Rudolf Müller,
Wülfing. **Martha Geyers,** Burhave
 Wülfing, mit Hans Albers, **Bieren.**
 Geboren: (Sohn) **A. Kayser,**
Gwerfen.
 Gestorben: **Karl Schubert,** See-
 feld, 2. J. **Gerhard Reil,** Tange,
 69 J.

Pianos Carl Klapproth,
 Oldenburg, Schüttingstr. 9.

1. Beilage

in No 1 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 2. Januar 1903

Ein kleiner Beitrag zum Buchungsweisen der Eisenbahn-Verwaltung.

Von Peter Ramsauer.

Vor einigen Wochen brachten die „Nachrichten“ im Anschluß an den letzten Jahresbericht der odenburgischen Staatsbahn bezug auf die Vorlage über die Eisenbahnbetriebskasse einen längeren Aufsatz, dem kurz darauf eine Antwort folgte, welche sich weniger als eine Entgegnung von grundsätzlicher anderem Standpunkte aus darstellte, denn als eine abweichende Bemerkung einzelner Momente. Beide Erörterungen haben ich, wie gewöhnlich viele im Lande, mit großem Interesse gelesen und bedauere, daß meine Zeit mir erst jetzt gestattet, einen kleinen Beitrag zur Beurteilung der Sache zu liefern.

Daß die erwähnten Aufsätze schon einige Zeit zurückliegen, hält mich von der gegenwärtigen Veröffentlichung nicht ab, da dieselbe nichts weniger als eine Polemik gegen jene Ausführungen sein soll; auch der Umstand, daß inzwischen im Vortrage die Vorlage über die Eisenbahnbetriebskasse ihre Uebersetzung gefunden hat, läßt mir die neue Erörterung nicht überflüssig erscheinen, da sie lediglich den Zweck verfolgt, auch für weitere Kreise einige Gesichtspunkte in den Vordergrund zu rücken, welche ich für die richtige Beurteilung für wichtig erachte.

Mein Beruf zu dieser Veröffentlichung ist ein doppelter; zunächst leide ich ihn daher, daß ich 15 Jahre lang der odenburgischen Staatsbahn angehört habe und daß ich diese meine erste Liebe niemals vergessen, noch weniger verleugnen kann, sodann bin ich seit einer längeren Reihe von Jahren bei der Verwaltung zweier kleinerer Privatbahnen-Unternehmungen auf Aktien praktisch tätig, und zwar bei Gesellschaften, deren wirtschaftliche und finanzielle Verhältnisse außerordentlich von einander verschieden sind.

In den Sitzungen des einen Aufsichtsrats dieser Aktien-Gesellschaften, welcher aus Personen zusammengefaßt ist, die teils an der Spitze großer Banthäuser stehen, teils bedeutende kaufmännische oder industrielle Geschäfte leiten, ist bei Prüfung der Bilanz und deren Unterlagen wiederholt der Ausspruch gethan: „Wir als Kaufleute würden das anders, und zwar so und so machen.“ Ebenso oft sind derartige Einwendungen — ich will nicht sagen „Widerlegungen“, aber berichtigt und zu allgemeinem Einverständnis zurückgeführt, und zwar durch die Darlegung, daß auch der Eisenbahnverwaltung das Verständnis und Geschick zu solcher Buchung nicht fehle, daß dieselbe aber für sie nicht statthaft oder wenigstens nicht zweckmäßig sei.

Das liegt in der Natur der Sache. Wenn für ein Geschäft ein Buchungsplan aufgestellt werden soll, so handelt es sich in erster Linie um die Art des Geschäfts; von mannigfachen besonderen Verhältnissen des Geschäftes abgesehen, also darum, ob es sich z. B. um ein Bankgeschäft, ein Versicherungsgeschäft, eine Ziegelei, ein Warenhaus, eine Steinbruggruben, eine Wurstfabrik, eine Eisenbahnverwaltung handelt. Erst in zweiter Linie kommt in Betracht, ob das Geschäft vom Staat, einer Kommune oder einem Privatmann betrieben werden soll; ist es ein Privatmann, so wird wieder von Einfluß sein, ob ein Einzelmann oder ein allgemeiner Inhaber eines industriellen Unternehmens oder eine Gesellschaft (offene Handelsgesellschaft, Aktiengesellschaft oder was sonst) vorliegt. Diese letzteren Unterschiede bedingen bekanntlich sogar gesetzlich verschiedene Behandlungen. Auch auf dem Gebiete der Organisation ist nicht lediglich der allgemeine Charakter maßgebend, sondern auch hier wirken mit Recht individuelle Verhältnisse ein. Der vollkommenste Buchungsplan ist somit niemals durch eine Schablone gegeben, sondern ist den besonderen Verhältnissen des einzelnen Falls nach den andeutenden Richtungen angepaßt. Das wird jedem Laien einleuchten, selbst wenn seine Buchung sich auf das Umschreiben seiner Privateinnahmen und Ausgaben beschränkt; will er davon wirksamen Nutzen haben, nach innen und außen, so wird er seine Buchung ebenfalls den Besonderheiten seiner persönlichen Hauswirtschaft anpassen.

Für die Buchungen der Eisenbahnverwaltungen im deutschen Reiche ist vom Reichseisenbahn-Amt ein Buchungsplan, und zwar sowohl für Staats- wie für Privatbahnen, aufgestellt. Ohne alles, was von der hohen Behörde kommt, damit

zugleich für vollständig und über jede Kritik erhaben anerkennen, wird man doch nicht fehl gehen in der Annahme, daß diese maßgebende Grundlage auf Anregung Preussens von urteilfähigen, einschlägigen, mit den Verhältnissen der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen vertrauten Sachverständigen ausgearbeitet ist und daß ihre uneingeschränkte Herrschaft den Beweis ihrer praktischen Brauchbarkeit liefert.

Dieses Normal-Buchungsformular für die Eisenbahnen Deutschlands sagt in seinen allgemeinen Vorschriften: „Das gegenwärtige Formular ist der Buchung der Einnahmen und der Ausgaben sämtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen mindestens inwieweit zu Grunde zu legen, das ziffernmäßig richtige und im einzelnen kontrollierbare Rechnungsauszüge, nach Maßgabe des Normalformulars gegeben werden können.“ Darin liegt für die ganze Rechnungsführung eine zwingende Vorschrift, welche eine weit über statistische Zwecke hinausgehende Bedeutung hat.

Der Verschiedenheit der einzelnen Verwaltungen wird namentlich auch darin Rechnung getragen, daß die zweite Abteilung des „Abchlusses“ die Möglichkeit verschiedener Einrichtungen vorzieht, indem die Ueberschrift lautet: „für Bahnen, die einen Erneuerungsfonds, Reserve- und Fonds besitzen, gehen ab“ — es ist also fakultativ, ob eines oder mehrere derartige Institute existieren.

Für Aktiengesellschaften, also auch für alle Privatbahnen, welche auf dieser Verfassung beruhen, ist nach dem Handels-gesetz die Aufstellung einer Bilanz vorgeschrieben, und eine gesetzliche Konsequenz dieser Vorschrift ist das Vorhandensein eines Bilanz-Aktienfonds. Ob noch andere Einrichtungen, welche, kurz ausgedrückt, die Solidität des Unternehmens garantieren sollen, vorhanden sind, richtet sich zunächst nach den Gesetzen oder Anordnungen, welche in den einzelnen Staaten, sei es generell gegeben oder in der Konzeptionsurkunde der betreffenden Bahn aufgenommen sind. Selbstredend können die Statuten der Gesellschaften noch weitergehende Sicherheiten vorsehen, als sie von Gesetz oder Aufsichtsbehörde zur Pflicht gemacht werden. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß bei den preussischen Verwaltungen die Abführungen in den Erneuerungsfonds und Reservefonds (im Sinne des oben angegebenen Abschnitts des Normalbuchungsplans) hoch bemessen sind.

Eine Abschreibung kommt bei Privatbahnen gewissermaßen auch vor, indem die getragenen Beträge der Anteile in die Bilanz als Passiva eingestellt werden. Dagegen würde eine Abschreibung auf die einzelnen Buchungspositionen, wie sie z. B. bei einer Fabrik, einem Bankgeschäft u. s. w. angelegt sind, bei einer Bahn etwa auf den Titel Grunderwerbskosten, Baukosten, rollendes Material dem Charakter des Unternehmens nicht entsprechen. Aus zwei Gründen nicht. Einmal um deswillen nicht, weil der Wert der Bahn insoweit mindestens der gleiche bleibt, als alle Teile derselben sorgfältig unterhalten und erneuert werden müssen. Zweitens die Gesellschaft das nicht von selbst, so wird sie von Aufsicht wegen dazu angehalten. Noch durchschlagender ist der andere Grund: Die aus den Bau- und Einrichtungskosten bestehenden Aktiven sind in dem Sinne gar keine positiven Werte, als sie nicht vollständig realisiert werden können.

Wollte man Beispiel eine notleidende Privatbahn die Zulässigkeit einer Dividendenverteilung oder die Kreditwürdigkeit für ein neu aufzunehmendes Anleihen dadurch nachweisen, daß sie sagte, der Grund und Boden der Strecke und der Bahnhöfe, die darin liegenden Oberbaumaterialien (selbst als Abmaterial) und die sämtlichen Gebäudeteile repräsentieren jedenfalls diesen oder jenen Wert, so würde man solcher Aufstellung mit Recht entgegenhalten, dieser Wert ist ein imaginärer, weil er aus dem Unternehmen nicht herausgezogen werden kann. Kann die Bahn ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, d. h. ist sie nicht imstande, den Anforderungen für die Bedürfnisse des Betriebes gerecht zu werden, oder ist sie nicht in der Lage, Zinsen oder Amortisationen zu zahlen, so kann sie die oben aufgeführten Objekte nicht zur Bestreitung der an sie herantretenden Anforderungen verwenden, selbst dann nicht, wenn der äußerste Fall, der Konkurs, eintritt. Die dem Unternehmen erteilte Betriebskonzession ist nämlich keineswegs lediglich ein Recht, auf welches verzichtet werden könnte, sondern sie schließt die Pflicht ein, im öffentlichen Verkehrsinteresse den Betrieb fortzuführen. Das Unternehmen kann also nur mit dieser Last übertragen werden; die Pflicht geht

auf den Erwerber über, mag das Unternehmen freiwillig oder zwangsweise verkauft werden. Es ergibt sich hieraus: Die Lebensfähigkeit eines Eisenbahnunternehmens kann nicht auf Aktiva gestützt werden, deren Wert ohne Rücksicht auf die Verpflichtung zur Führung des Betriebes gestellt ist, sie beruht auf dem guten Zustande der Bahn, auf ihrer Fähigkeit, dieser Verpflichtung dauernd nachzukommen, und auf der Rentabilität dieses Betriebes.

(Schluß folgt.)

Strassenamen in Oldenburg.

II.

In einem früheren Artikel wurde gezeigt, daß einige Strassenamen der ältesten Zeit darauf hindeuten, wie die betr. Straße entstanden ist. Dasselbe ist auch der Fall bei einigen Namen von Straßen und Plätzen, die etwas später entstanden sind. So ist die Neustraße 1526 entstanden, als die Grafen im Einvernehmen mit Bürgermeister und Rat der Stadt beschloßen, alle Gebäude der Straße „bi der muren“, in der Gegend der jetzigen Wallstraße gelegen, niederreißen zu lassen, um den außerhalb des ersten Stadtgrabens gelegenen Wall zur großen Sicherheit in die Stadt, hinter die Stadtmauer legen zu können. Es wurde dann Platz gemacht für eine neue Straße, und hier wurde die abgebrochenen 40 Häuser wieder aufgebaut. Diese Straße wurde dann die Neustraße genannt und heißt noch immer so, trotzdem sie jetzt schon über 350 Jahre alt ist. In dem Namen „Waffenplatz“, früher „Paradenplatz“, genannt, liegt eine Erinnerung an den großen Brand Oldenburgs i. J. 1676. Damals mußte für viele obdachlos gewordene Leute notdürftig Unterkunft geschaffen werden, und so wurden auf dem jetzigen Waffenplatz Baracken, hauptsächlich für das Militär aufgeführt, die erst lange Zeit nachher wieder beseitigt wurden. Im Jahre 1818 erhielt dann der Platz, als der Name Paradeplatz den Anwohnern anständig geworden war, den Namen Waffenplatz. — Als im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts Oldenburg wieder zürlebensfähig geworden war, und infolgedessen die Bevölkerung wieder zunahm, fand eine Erweiterung der Stadt statt, indem die Wälle abgetragen und die Stadtthore weiter hinaus verlegt wurden. Es konnten nun neue Straßen angelegt und einige ältere Straßen konnten verlängert werden und erhielten neue Namen. Das ist der Fall bei der Ritterstraße, die vordem ein Teil der Mühlenstraße, nach dem Stau hin geöffnet und ausgebaut wurde. Ihren jetzigen Namen erhielt sie dann wohl nach einem Anwohner. Der innere Damm wurde durch einen Teil des äußeren Dammes verlängert, und dieser Teil heißt seitdem „mittlerer Damm“.

Als aber die Bevölkerung Oldenburgs immer mehr zunahm, und es nicht mehr möglich war, sie innerhalb des engen Festungsgürtels festzuhalten, als das Verlangen nach billigeren, gesünderen und mit Gärten umgebenen Wohnungen immer mehr zunahm, so Anfang des vorigen Jahrhunderts, da begann wieder eine Erweiterung durch Anlegung neuer Straßen außerhalb der Stadtthore. Zunächst wurden natürlich die Hauptwege bebaut, die den Verkehr zwischen Stadt und Land vermittelten, und die daher nach den Dörfern genannt wurden, wofin sie schließlich führten; so die Dörner-, die Alexander-, die Raborster- und die Donnerbergstraße. Auch der Ziegelhofsweg (jetzt Ziegelhofstraße) war schon ein alter Weg, er führte auf den Ziegelhof, eine Bauernstelle, in der ältesten Zeit war hier eine Ziegelbrennerei, die den Grafen gehörte und 1345 der Stadt überwiesen wurde, um sie in den Stand zu setzen, die Stadtmauer jederzeit in gutem Zustand zu erhalten.

Auch im Norden der Stadt, in dem Viertel „außern Ziegelhofthor“ erinnern einige Strassenamen an die früheren Verhältnisse in dieser Gegend. So die Chernenstraße (früher gab es bekanntlich eine 1., 2. und 3. Chernenstraße), die ihren Namen davon hat, daß hier, in der Gegend der heutigen Volkshausgasse, sich in alter Zeit vier Bauerngehöfte befanden, die das Dorf Chernen, Enharden (nach dem Personennamen Enhard) bildeten. Ferner weist der Name der Wirtgerechstraße darauf hin, daß hier die Bewohner von Oldenburg in älterer Zeit

Auch Gehaltserhöhung kann es geben, Aber meistens nicht genug.

Sind hierüber wir uns klar geworden, Wenden wir die Blicke auf den Thron, Rang und Titel spendet er, und Orden. Mancher ging auch ungefüllt davon.

Dieses Facit können wir verbuchen

Im Register neunzehn hundert zwei.

Wenn wir es genauer untersuchen,

Ist es stets das gleiche Einerlei.

Neujahrsmacht. Eine weit verbreitete Sitte ist das „bettelnde“ und „sammelnde“ Unbezogen in der Neujahrsmacht. Am Rhein, besonders in Baden und im Elsaß, wandert jung und alt — besonders aber jung — von Weinschenke zu Weinschenke und läßt sich besänftigen. In der hiesigen und holländischen Gegend fehlt an keinem 31. Dezember der Sylvesterpunsch für die Stammgäste und etwaigen Diebhaber unbezahlter Zechen. In Berlin ist es ausnahmslos Sitte, daß am Sylvestertage die Stammgäste in den Wirtschaften freies Abendbrot — meist Karaffen in Bier und italienischen Salat — und freies Getränk erhalten. Im mittleren Schlesien verkleiden sich die jungen Leute eines Dorfes und ahnen auf einem mit einer Schweinsblase überpannten irdenen Topfe die Stimmen der Tiere nach, überschreiden damit auch die Mädchen ihres Herzens unter dem Kammerfenster. Dies trommelartige Instrument heißt „Rummelpott“. In pomeranischen Gegenden singt man zuweilen zu einem ähnlichen Trommelfell. Die Kinder, die sich dem „Rummelpottzuge“ anschließen, erhalten dann überall kleine Geschenke an Geld, Obst, Nüssen und Backwerk. In Bayern und Württemberg gingen bis in die neuere Zeit die ärmere Leute vor die Fenster der Reichen und „klopfen an“. Sie sangen dazu Spott- und Schelmenlieder, welche meist mit den Worten „Klopp, klopp, an“ begannen. Natürlich trieb man auch da-

Aus Kunst und Wissenschaft.

Die Künstler beim Kaiser. Der Kaiser hatte Sonntagabend mehrere der offiziell bevorzugtesten Vertreter der Bildhauerei und der Baukunst zu sich ins Schloß beisehen, um ihnen persönlich die von Geheimerat Thne ausgeführte Umgestaltung der Räume zu zeigen. Der alte geschichtliche Weiße Saal ist in seinem glänzenden Umbau vollendet; dazu sind eine Reihe von Prunkgemächern im Stile der Renaissance, Louis XIV. und Louis XVI. neu entstanden, von denen ein Teil zur Aufnahme fremder Fürstlichkeiten dienen wird. Der Kaiser übernahm die Rolle eines Cicerone und gab alle nötigen Erläuterungen. Gleich nach 8.30 Uhr erschien der Kaiser in der kleinen Uniform der Gardebatailliere, die Kaiserin in heliotropfarbener, spitzenbesetzter Toilette. Dem kaiserlichen Paar folgte der Kronprinz und die anderen in Berlin anwesenden Prinzen-Söhne. Dann kam das Hofgefolge. Die kaiserlichen Herrschaften hielten zunächst Cercle, begrüßten einen jeden der ihnen bekannten Künstler, und ließen sich die ihnen noch nicht bekannten Herren vorstellen. Nachdem meinte der Kaiser: „Es ist eine so große Wichtigkeit der Kunst verkannt, daß ich hoffe, die Baumeister werden die Vollen so fest gefügt haben, daß sie die Schwere ertragen können.“ Der Monarch führte alsdann mit dem architektonischen Leiter der Schloßbauleistungen, Geh. Rat Thne, die Gäste durch die Säle, indem er selbst auf die bemerkenswerten Einzelheiten ausführlich hinwies. Der Weiße Saal zeigt jetzt in der besten farbigen Marmorbedeckung eine unvergleichliche Pracht. Die Decke ist ganz verguldet; die Beleuchtung ist nicht durch herabhängende Kronleuchter erzielt, sondern durch eine neue Erfindung, die, unsichtbar, von oben den Lichtschein herabfluten läßt; außerdem sind an den Wänden noch einzelne Beleuchtungs-arme angebracht. In der Mitte der einen Längsseite steht der Thron, überdeckt von einem Sammetbalдахin, dessen

Spitze mit Straußenfedern in den deutschen Farben geschmückt ist. Unten zieht sich ein Sockel aus grünem Verde di Mare entlang; die Nischen sind aus gelbem Siena-Marmor. Links vom Thron stehen die überlebensgroßen Marmorstatuen der jugendlich aufgestellten Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen und Friedrich Wilhelm IV. von Preußen; rechts seitlich neben dem Thron erhebt sich die Figur Kaiser Wilhelms I. von Prof. v. Lechtrig; dann reicht sich die Gestalt des Kaisers Friedrich von Professor Baumbach an. Im übrigen befinden sich im Weißen Saale die Herrscher vom Großen Kurfürsten an, im ganzen neun Figuren, von denen ein paar vorläufig noch im Gipsmodell aufgestellt sind. Nach der Besichtigung verabschiedete sich die Kaiserin mit ihrem Gefolge, und der Kaiser führte seine Gäste durch die Bildergalerie in das sog. Schweizer Zimmer, in welchem an kleinen gedeckten Tischen ein kaltes Abendbrot eingenommen wurde. Dann folgte ein angeregter Bierabend mit Zigarren und Zigaretten. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit den um ihn versammelten Gästen bis nach 1 Uhr. Den Hauptgegenstand der Unterhaltung bildeten Fragen der Kunst.

Neujahr. Herr Schlemich midmet im letzten „Simplicissimus“ dem Jahreswechsel folgende tiefinnige Betrachtung:

Dreimalhundertfünfundsechzig Tage
Sind dahin, und demgemäß ein Jahr.
Jeder Mensch stellt heute sich die Frage,
Wie es so im allgemeinen war.

Tod, Verlobung, und Geburt und Ehe,
Dies vergegenwärtigt man sich hier.
Will das Schicksal, daß uns was geschehe,
Ist es meistens eines von den vier.

Neben dem, im angestellten Leben
Liebt es Aufgeband, Beschränkung.

übergeht, je mehr die Moral an die Stelle des Dogmas tritt, desto mehr nähert sich die Kirche ihrer Vollendung. Daher hat auch das Dogma nur dann Wert, wenn es einen moralischen Inhalt hat, wenn in ihm ein Fortschritt zum ethischen Handeln liegt. Dogmen, wie z. B. das der Dreieinigkeit, die mit der Ethik in gar keinem Zusammenhang stehen, sind völlig zwecklos; und auch der geschichtliche Teil der Offenbarungsurkunde, der Bibel, darf nur aus dem Gesichtspunkte der Moral betrachtet werden und hat danach eine allegorische Umdeutung zu erfahren, und die Kernkraft ist die allein berechtigte Auslegerin der Bibel.

Einen Geistlichen nun, der nach solchen Grundsätzen denkt und wirkt, nenne ich liberal, während ich denjenigen, der am Buchstaben festhält, mit dem Ausdruck orthodox bezeichne. Sollte nun der Geist der Gemeindevorstände der ersten Richtung angehört, nicht das Recht haben, einen ihr zugehörigen Geistlichen zu wählen? Daß Sie, Herr J., für Ihre Ansichten verschiedene Säulen der Kirche ins Feld führen, beweist nichts; denn die Tätigkeit dieser Männer und ihre Ansprüche können nur im Zusammenhang mit den Verhältnissen der damaligen Zeit richtig beurteilt werden und lassen sich nicht ohne weiteres auf die Gegenwart übertragen.

3.

Nachwort zur Pfarrwahl! *)

Nachdem der Gemeinde Oldenburg die zu erwartende Weihnachtserhebung gebracht worden ist, wäre es unbillig, der Sache, die damit zum Abschluß gebracht worden ist, nicht noch ein kurzes Nachwort zu widmen. Es soll bestehen in der Aussprache des Dankes an die 80 Herren, welche durch Mangel an Einsicht die Wahl gesplittert und so den unerwünschten Gang der Dinge möglich gemacht haben. Ihrem Kandidaten haben sie freilich nichts genutzt, sondern ihm jede Aussicht genommen. Dafür aber haben sie wenigstens ordentlich Schaden angerichtet. Das mag ihr Trost sein! Es soll kleine Landgemeinden geben, die verhandelt sind, wenn es gilt, einen unerwünschten Bewerber fern zu halten.

*) Wir schließen hiermit die Diskussion über die Pfarrwahl. D. Red.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Das Jahr 1902. Während des jetzt abgelaufenen Jahres war die wirtschaftliche und finanzielle Tätigkeit von einem Zustande der Zurückhaltung und Entfaltung erfüllt. Diese Entfaltung machte sich aber nicht bloß in Deutschland geltend, der epidemische Charakter, den solche ökonomische Krisencharakteristiken oft annehmen, äußerte sich auch in der Entwicklung, die das Wirtschaftsgeschehen des Auslandes im allgemeinen zeigte. An der Börse, an der die wirtschaftliche Situation ihren Gesamtschlag findet, folgte den Erschütterungen der Vorjahre ein Stadium der Erschlaffung. Auf dem Gebiete der Industrie, die die Tätigkeit der Banktätigkeit eine Reihe von Jahren stark in Anspruch genommen hatte, war eine Zeit des Stillstandes eingetreten. Gründungen und Einführungen in diesem Bereiche wurden nur ganz ausnahmsweise vorgenommen. Allenfalls gaben alte und leibere auch eine Reihe neuer Zusammenbrüche oder Fortschritte zu Rekonstruktionen Gelegenheit. Eine relativ ausgiebigere Tätigkeit entfaltete sich auf dem Gebiete der Renten, einmal, weil der Rückgang der Ansprüche seitens der Industrie an den Geldmarkt niedrigeren Geldsätze verursachte, andererseits, weil die großen Verluste an Dividendenpapieren während der letzten Jahre die Kaufkraft auf Rentenwerte hundertfachte. Für das Reich und Preußen, sowie für Rußland wurden Anleihen mit durchschlagendem Erfolg aufgelegt. Die im ganzen resignierte Stimmung der Börse äußerte sich aber nicht nur in ihren Geschäften. Auch die Hoffnung auf eine Reform des Währungsgesetzes und der Währungsreform mußte, so energisch sich der in diesem Jahre abgehaltene erste deutsche Bankkongress dafür ausgesprochen hatte, und so dringend und notwendig sie in weitesten Kreisen erkannt wurde, wieder verlagert werden. — Ein Zug allgemeiner Entfaltung ging auch durch unsere Industrie. In dem größten Zweige des deutschen Gewerbetreibenden, der Montan-Industrie, herrschte eine Zeit lang eine latente stillistische Auffassung vor, als ob selbst die erfahrungsmäßig wirksamen Mittel zur Steigerung des Konsums ohne jeden Erfolg blieben würden. Bei der Betrachtung, inwiefern sich das Jahr 1902 auch im Ausland als eine Zeit des Entfanges erwies, hat, fällt der Blick in erster Reihe auf die Vereinigten Staaten. Sie hatten in diesem Jahre ihren Einfluß auf Europa durch eine Kampfkraft dokumentieren wollen, mit der Gründung des Panamerikaner-Kongresses. Aber die Geldmittel hierfür und auch für andere Zwecke hatten sich die amerikanischen Finanziers, unter ihnen voran Herr Morgan, nicht mehr im eigenen Lande verschaffen können, sondern sie mußten dieselben in Europa aufbringen. In dieser Abhängigkeit äußerte sich bereits die Schwäche der Vereinigten Staaten. — Erfreulicherweise hat das Band der Harmonie, das sich trotz aller Zwischenfälle in dem Verhältnis der Kulturländer zu einander immer mehr verflücht, in diesem Jahre eine gemeinsame energische Aktion zu Wege gebracht, nämlich die brüsseler Zuckerkonvention, die den wirtschaftlichen Wirkungen der Exportprämien in der Zuckerindustrie ein Ende machen will. Möge diese Abnähmung wirtschaftlicher Verständigungen zwischen den Völkern nicht in Frage gestellt werden durch die Erschöpfung, die der unter so wenig erquicklichen Umständen angenommene

Deutsche Postkarte dem Abschluß neuer Handelsverträge bereitet.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 2. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. Anlauf Verkauf

I. Münchensicher.

	100	100,50
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols	100	100,50
3 1/2 pSt. Neue do. do. (Halbjährliche Zinszahlung)	100	100,50
3 pSt. do. do. do.	88,50	89,05
7 pSt. Oldb. Bodencred.-Oblig. (unterschiedl. 1906)	103	101,50
4 pSt. abgelempelte do. do.	101	101,50
8 pSt. Oldenb. Bräunungs-Anleihe	128,50	129,30
4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unt. bis 1907	102,50	—
4 pSt. Stadtkammer, Zinsweise von 1877	100,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	102,50
3 1/2 pSt. Buxtehuder, Bodencreditor	98,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
4 pSt. Guts-Versteiger. Prior.-Obligationen garant.	99,95	100,50
3 1/2 pSt. Süderb.-Bund. Prior.-Obligat., garant.	99,95	100,50
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgele., un- kündbar bis 1905	101,80	102,35
3 1/2 pSt. do. do.	101,80	102,35
3 pSt. do. do.	91,40	91,95
3 1/2 pSt. Braunschweig. Konjols, abgele., unkündbar bis 1905	101,70	102,25
3 1/2 pSt. do. do. do.	101,90	102,45
8 pSt. do. do. do.	91,40	91,95
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	100,60	101,15
3 1/2 pSt. Preussische Provinzial-Anleihe	99,80	100,35
4 pSt. Flensburger Stadt-Anleihe, unt. 3. 1903.	102,80	103,15
3 1/2 pSt. Bochumer Stadt-Anleihe von 1902	98,50	99,05
3 1/2 pSt. Hamburger Stadt-Anleihe von 1902	98,95	99,50

II. Nicht mündelsicher.

4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1902	99,60	100,15
4 pSt. Mosk.-Kas.-Sib.-Bahn-Prioritäten, gar.	99,40	99,95
4 pSt. alte italienische Rente (Stade von 4000 fr. und darunter)	102,80	—
3 pSt. Staatsgar. Italienische Eisen-Prioritäten (Stade 5000 fr. im Verkauf 1/2 pSt. 1902)	101,80	101,85
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902	98,40	98,95
4 pSt. Ungarische Kronenrente	100,60	101,15
4 pSt. Zinsänderliche Bodencred.-Pfandbriefe (Rinken vom dänischen Staat garantiert.)	102,45	102,75
4 pSt. Pfandb. der Preuss. Bodencred.-Anst. d. Alt. Serie XIX, unkündbar bis 1911	102,45	102,75
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekens- u. Wechselbank, Serie III, unt. bis 1912	102,20	102,50
4 pSt. Norddeutsche Lloyd-Dbl. von 1902	99,40	99,95
4 pSt. General-Blumenthal-Dbl., rückzahlb. 102	100,50	101
4 1/2 pSt. Georgs Marien-Priorit., rückzahlb. 103	102,50	103
4 pSt. Oldenburg. Glasb.-Prioritäten, rück- zahlb. 102	101	—
4 pSt. Wapen-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	103	—
Oldenb. Glasb.-Prioritäten (4 pSt. Zins u. 1 Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Prioritäten (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wapen-Prior.-Alt. III. (4 pSt. Zins u. 1 Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Wt.	20,39	20,49
„ „ 1 1/2 „ „	20,39	20,49
„ „ 1 „ „	20,39	20,49
Amerikanische Noten	4,1525	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,77	—

An der Berliner Börse notierten folgende:
Oldenburgische Spar- und Leihbank Aktien 174 pSt. V.
Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Ausgibtens) 78,50 pSt. G.
Distrikt der Deutschen Reichsbank 4 pSt.
Zinseszins da. do. 5 pSt.
NB Die 4 1/2 pSt. Georgs Marien-Prioritäten bringen wir
bis weiter zur Notiz.

Märkte.

* Berlin, 31. Dez. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Umt-
licher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 460
Küder, 1956 Kälber, 809 Schafe, 7963 Schweine. Bezahlt
wurden für 100 Pfund Schlachtgewicht: geringe Kälber
56-60 Mk.; mäßig angebrachte Ferkel und Kühe
53-55, geringe Kälber 48-52 Mk.; Kälber: feinste Mast-
kälber (Vollmilch) und beste Saugkälber 84-86 Mk.;
mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70-75 Mk.; ge-
ringe Saugkälber 53-58 Mk.; ältere geringe Kälber 55-60
Mk.; Schweine: Man zahlte für 100 Pf. lebend mit 20%
Tara: vollfleischige, feine Schweine feinerer Rassen
und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: 60-61 Mk., ge-
ring entwickelte 58-59 Mk., 55-57 Mk., Sauen 55-56
Mk.

Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 130 Stück unter-
kauft. Der Rinderhandel gestaltete sich ruhig. Bei den
Schafen fanden ungefähr nur 100 Stück Abzug; maßgebende
Preise ließen sich nicht feststellen. Der Schweinemarkt verlief
ganz ruhig und wird kaum geräumt.

* Offen, 31. Dez. Viehmarkt. Gefrager Auftrieb 30
Ochsen, 652 Kühe und Kälber, 81 Bullen, 1530 Schweine, 50
Schafe, 624 Kälber. Preis für 50 kg. Schlachtgewicht:
Ochsen 1. Sorte 70-72, 2. 65-68 Mk.; Kühe und Kühe:
1. Sorte 69, 2. 64-66, 3. 58-62, 4. 52-56 Mk.; Bullen:
1. Sorte 62, 2. 58-60, 3. 55-57 Mk.; Schafe: 1. Sor. 65,
2. 60-63 Mk., 3. — Mk.; Preise für 50 kg. Lebendgewicht:
Kälber 1. Sorte 65, 2. 45-46, 3. 41-43, 4. 38-40 Mk.
Schweine mit 20% Tara: 1. Sorte 63, 2. 60-62, 3. 55-58
Mk. Handel ziemlich lebhaft, Markt geräumt.

Derzeitige Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

	pro Centner.		pro Centner.
Hafer, tiefer	7,60	Gerste, amerikanische	—
„ „ ruffischer	7,60	„ „ ruffische	6,80
„ „ tiefer	—	„ „ ruffische	8,10
„ „ Petersburger	8,50	Buchweizen	8,—
„ „ südrussischer	7,50	„ „	7,—
„ „	9,—	Kleiner Mais	6,80
		„ „	—

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.
„Erlangen“, nach Brasilien bestimmt, ist wohlbe-
halten in Antwerpen angekommen. „Roland“, Urban,
hat die Reise von Vigo nach dem La Plata fortgesetzt.
„Galle“, v. d. Deden, hat die Reise von Lissabon nach
Lisboa fortgesetzt. „König Albert“, Polad, hat die Reise
von Nagasaki nach Shanghai fortgesetzt. „Königin Luise“,
Volger, von Australien kommend, ist wohlbehalten
in Suva angekommen. „Prinzess Irene“, Dammann,
nach Ostafrika bestimmt, ist wohlbehalten in Nagasaki an-
gekommen. „Stuttgart“, Groß, nach Ostafrika bestimmt, ist
wohlbehalten in Suva angekommen. „Baben“, Meier,
hat die Reise von Penang nach Colombo fortgesetzt.
„Kreuzer“, Brehm, hat die Reise von Southampton nach
Genua fortgesetzt. „Willehad“, Heintze, von Baltimore kom-
mend, ist wohlbehalten auf der Reise angekommen.
„Main“, v. Borell, nach New York bestimmt, ist wohlbehalten
Dover passiert. „Falk“, Ahrens, vom La Plata kom-
mend, ist wohlbehalten St. Vincent passiert. „Altheim“,
Rott, hat die Reise von Antwerpen nach Bremen fortge-
setzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sana.“
„Bärenfels“, Diedrichs, in Antwerpen. „Marien-
burg“, Engelage, in Antwerpen. „Steinberger“, Felsrup,
in Riddelsbro. „Stolzenfels“, Strüfung, von Bombay
nach Karachi.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.
„Guadiana“, Hülsebusch, ist am 1. Januar in Huelva
angekommen.

Wettervorhersage
für Sonnabend, den 3. Januar.
Wachselnd bewölkt, zeitweise heiteres, ziemlich mildes
Wetter, meist mit etwas Schnee und Regen.
Für Sonntag, den 4. Januar.
Etwas kälteres, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter,
zeitweise Schneefall.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg			
von H. Schulz, Optiker.			
Monat.	Thermometer in d. R.	Barometer in d. R.	Lufttemperatur in d. R.
1. Jan. 711 mm.	+ 3,1	756,8	27,11,5
2. Jan. 711 mm.	+ 3,5	760	28,1

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)
Zur Vermeidung des verstorbenen Kameraden Schneider
W. Müller versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend,
den 3. Januar, morgens 9 1/2 Uhr, beim Trauerhause, Wester-
straße Nr. 8.

Groß. Ersparungskasse zu Oldenburg.
Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1902 18,094,895 Mk. 77 Pf
Im Monat Novbr. 1902 sind:
neue Einlagen gemacht 354,958 „ 32 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 280,555 „ 17 „
somit Bestand der Einlagen am 1.
Dezember 1902 18,169,298 „ 92 „
Bestand der Activa (einschließlich belegte
Kapitalien und Kassenbestände etc.) 19,646,363 „ 95 „

Da die Ziehung 3. Klasse der 1. Ostfisch-Thüringi-
schen Staatslotterie bereits am 6. Januar 1903 bestimmt
ist, hiermit an die sofortige Los-Entscheidung zu dieser Klasse
erinnert. Die Gewinnauslosungen liegen zwar von Klasse zu
Klasse ganz erheblich, dafür müssen aber für im Laufe der
Lotterie erworbenene Lose die Verluste mitbezahlt werden.
Es empfiehlt sich daher, sich spätestens jetzt noch von der
3. Klasse ab an dem Spiel zu beteiligen.

Im Kampf um Südafrika



1. Lebenseinstellungen d. Präsidenten
2. Die Transvaal- und Krieg v. General
Ben Viljoen
3. Präsident Steyn und die Freistaat
im Krieg. I. Präsident Steyn, von
F. Rumpel. II. Mit den Bur-
manden im Feld v. J. D.
Kestel, Feldprediger geb. 6. Mk.
4. Die Buren in der Kapkolonie im
Krieg mit England, von A. de Wet,
H. v. Doornik, Smith, geb. 6. Mk.
Jeder Band ist einzeln käuflich.
München, J. F. Lehmanns Verlag
— Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Anzeigen.

Die
Milchanfuhr
aus **Petersfehn**

soll am Sonnabend, den 3. Jan.,
nachmittags 4 Uhr, in **Schulz's**
Gasthaus zu **Blocherfelde** ausver-
bungen werden.

Molkerei Oldenburg,
eingetragene Genossenschaft mit un-
beschränkter Haftung.

Die Landwirte aus
Zweelbake,

welche sich für die **Milchlieferung**
an unsere **Molkerei** interessieren, laden
wir hierdurch ein zu einer **Ver-**
sammlung am

Sonntag, den 4. Janr. 1903,
nachmittags 4 Uhr,
in **Dahlmann's** Gasthaus zu **Zweel-**
bake.

Molkerei Oldenburg,
eingetragene Genossenschaft mit un-
beschränkter Haftung.

Kapitalisten

die sich über die Börse und die
an derselben gehandelten Wert-
papiere über **Aktien, Obliga-**
tionen etc. zuverlässig informie-
ren wollen und die auf **sach-**
gemässen, objektiven Rat
beim **An- und Verkauf** von
Wertpapieren reflektieren, sollten
den

„**Berliner Merkur**“
lesen. Abonnement Mk. 3.— pro
Quartal franko p. Kreuzband oder
durch die Post. Postzeitungsliste
Nr. 1084. Expedition **Berlin**
W. 35, Stoglitzerstrasse 78.
„**Kein Bankierblatt.**“

Zu kaufen ges. e. gebr. **Geige**.
Job. Haberkamp, Alsterstr. 6.
Santhausen u. **Kastede**. Zu ver-
kaufen eine **tiefe Luene**, die in
8 Tagen **kalbt**. **Gm. Janßen**.

Naderst. Zu ver. eine **nahe am**
Kalben **schwere Kuh**. **G. Thöl.**

Medicinal-Leberthran
für **Kinder**
aus der **Adler-Dragerie, Wall G.**
wird infolge seines **milden Ge-**
schmacks gern genommen.
— **Flaschen** à 50 g und 1 Mk. —

Fütterer Vareser
Zutterknochenmehl
(phosphorsaurer Kalk).
Niederlage in Oldenburg bei
Paul Dankwardt,
zu **Fabrikpreisen.**

Koh-Basefine,
bestes Mittel, um das **Leber** weich
und **wasserfest** zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Oldenburger Bank.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Aktiva. Monats-Übersicht per 30. Dezember 1902.			Passiva.		
Kassebestand	Mk.	367,811. 65	Aktienkapital	Mk.	2,000,000. —
Wechsel	"	1,997,074. 57	Reservefonds	"	112,000. —
Effekten	"	852,835. 19	Einlagen	"	6,701,880. 05
Konto-Korrent-Debitoren	"	6,760,941. 96	Check-Konto	"	498,611. 68
Hypothekarische Darlehen an Kommunen	"	526,510. 58	Konto-Korrent-Kreditoren	"	1,223,992. 51
Diverse Debitoren	"	218,746. 44	Diverse Kreditoren	"	458,002. 89
Bankgebäude in Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Vechta	"	270,566. 74			
		Mk. 10,994,487. 13			Mk. 10,994,487. 13

Wir vergüten für Einlagen auf **Bankschein** oder **Kontobuch**

bei ganzjähriger Kündigung fest	3 1/2 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 %	4 % p. a.
bei halbjähriger Kündigung : fest	3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 %	4 % p. a.
bei vierteljähriger Kündigung	2 1/2 % p. a.
bei kurzer Kündigung und auf Check-Konto	2 % p. a.
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.	

Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 4 %.

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden ausser bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Bremen, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover Krefeld, Leipzig, Münster, Nürnberg, Osnabrück eingelöst.

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank
mit Filialen in Brake, Eutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven
vom 31. Dezember 1902.

Aktiva.			Passiva.		
Kassebestand	Mk.	644,447. 32	Kapital	Mk.	8,000,000. —
Wechsel	"	10,027,814. 84	Reservefonds	"	589,213. 05
Effekten	"	3,159,200. 68	Depositen:		
Konto-Korrent-Debitoren	"	10,188,845. 96	Regierungsgelder u. Guthaben		
Beleihungskonto	"	8,434,180. 65	öffentl. Kassen	"	8,548,586. 97
Bankgebäude und Sachesanlagen	"	204,900. —	Einlagen von Privaten	"	17,415,999. 75
Nicht eingeforderte 60 % des Kapitals	"	1,800,000. —	Einlagen auf Check-Konto	"	1,786,039. 47
Diverse	"	269,460. 99	Konto-Korrent-Kreditoren	"	2,455,407. 41
		Mk. 84,728,659. 44	Diverse	"	989,012. 79
					Mk. 84,728,659. 44

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

mit halbjähriger Kündigung	1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % jährlich
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine	2 1/2 % — 3 1/2 %
mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto	2 %

(Die Einlösung der auf uns gezogenen Checks kann auch bei unseren Filialen in Brake, Eutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven, sowie ferner in Berlin, Bremen, Bremerhaven, Köln, Elsfeld, Emden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kiel, Leer i. Ostf., Leipzig, Lübeck, München, Münster i. Westf. und Osnabrück kostenfrei erfolgen.)
Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt zur Zeit 4 %.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Petersfehn.

Am Sonntag, den 4. Januar

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Herrn. Battermann.

Petersfehn.

Am Sonntag, den 4. Jan. u. 1903:

Tanzmusik,

wozu frendl. einladet

Herrn. Battermann.

Klub „Donar“.

Am Sonntag, den 4. Januar:

Neujahrsfränzchen

bei Herrn F. Redemeyer,

Donnerschwee.

Klub Grunewald

Oversten.

Am Sonntag, d. 4. Janr. 1903:

Ball

im Klublokale

A. Westerhaus, Oversten.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Oversten



Schützen-Verein.

Die Weihnachtsfeier

nebst

BALL

beginnt nicht um 8,

sondern um 6 Uhr.

Es ladet ein Der Vorstand.

Wardenburg.

Sonntag, den 4. Janr.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

D. Fischbeck.

Osternburger

Bürgerverein.

Am Sonntag, den 4. d. Mts.,

nachmittags 4 1/2 Uhr:

Generalversammlung

in der „Harmonie“.

Osternburg.

Am Sonntag, den 4. Januar 1903:

Deffentl. Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

L. Koopmann, Bremer Chaussee.

Zwischenahn.

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 4. Januar:

Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Schröder.

Wiefelstede. Am 4. Janr. 1903:

Ball,

wozu frendl. einl. J. Sedemann.

Bürgerfelder

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 4. Januar,

abends 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal (G. Mottern).

Zwischenahn.

Am Sonntag, den 4. Janr.:

BALL,

wozu freundlichst einladet

Joh. Eilers.

Bäcker-Bruderschaft

von Oldenburg u. Umg.

Sonntag, den 4. Jan. 1903:

Ball

im Lokale des Herrn G. Müller,

„Odeon“, Oversten.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet frendl. ein Der Vorstand.

Griffede, Sonntag, den 4. Janr.

Kaffeeball,

wozu frendl. einladet Joh. Dohlen.

Zu belegen u. anzuleihen

gefragt.

Oldenburg. Zu belegen zum

1. Febr. u. 3. 2500 Mk. und zum

1. Mai 10,000 Mk., 7000 Mk.

und 6000 Mk.

Johs. Athing, Rechnungsr.,

Poststraße 5.

Verlorene und nachzu-

weisende Sachen.

Verloren 1 Reifschiff auf dem Wege

Zweelbake-Oldenburg; ferner verl. am

2. Weihnachtstage 1 graue Pferde-

decke, geg. G. Kempe. Gegen Belohn.

abzugeben im Hotel z. Neuen Hause.

Verloren 1 Damenuhr ohne Kette

von der Baumgartenstr., Schillingstr.,

Langstr. bis zum Friedensplatz. Geg.

Belohn. abzug. Baumgartenstr. 10.

Gefunden auf der Chaussee in

Obereicht eine Damenuhr.

Abzug. Jeddeloher Mühle.

Wohnungen.

Gesucht zum 1. Mai 1903 ein

Haus in Nähe der Station und

Garten zu mieten. Offerten unter

E. P. 100 postlagernd Oldenburg.

Möbl. St. u. R. z. verm. Neftenstr. 25.

Möbl. Stube zu verm. Neftenstr. 25.

J. v. gut möbl. St. u. R. Doorenstr. 22.

Möbl. Zimmer zu verm. Poststr. 8.

Bürgerfelde. Zu verm. Stube

und Kammer. Dadenweg Nr. 10.

Vadorst. Zu verm. auf Mai eine

Wohnung mit Land. W. Köffen.

Zu verm. z. 1. Mai Oberwohnung

m. Stall u. Land nach Bel. Schlegelw. 4.

Zu verm. Stube u. Kammer an

J. Leute. Neftenstr. 6a. oben.

Zu verm. gut möbl. Stube u. R.

an 1 od. 2 Herren mit voller Pension,

billig. Kl. Kirchenstr. 12.

Faden a. d. Vangerstr., vorz. Lage,

bes. geeignet f. e. Friseurgeschäft

od. als Blumenladen, jedoch auch

f. j. and. Geschäft passend, auf gleich

od. später zu vermieten. Näh.

Joh. Haberlump, Achternstr. 6.

Immobilienverkäufe vermittelt

Joh. Haberlump, Kommissionsgesch.

u. Ann.-Expedit., Achternstr. 6.

Möbl. Zimmer mit oder ohne

Pension zu verm. Johannisstr. 6.

Balancen und Stellen-

gefragt.

Gesucht zu Oftern ein

Lehrling

für mein Manufakturwaren-

Geschäft. A. Kistenmacher,

Oldenburg.

Zwischenahn. Umständehalber

auf sofort ein zuverlässiges Mädchen

gefragt. G. Sprock.

Osternburg. Suche für mein

Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft

zu Oftern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung unter

günstigen Bedingungen.

Georg Hoes.

Altenhundert. Gesucht zu Mai

ein Großknecht.

Gerhard Koopmann.

Eine Dame sucht möglichst bald

für ein erkranktes j. Mädchen eine

zuverlässige Anstalt. Off. E. 756

an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein junges

Mädchen für einen kleinen land-

wirtschaftl. Haushalt in Stedingen

bei Familienanschluss. Schlicht um

schlicht oder gegen etwas Salär.

Offerten unter E. 773 an die

Expedition d. Bl.

Gesucht.

Ein junges Mädchen, welches die

feinere Küche zu erlernen wünscht,

findet Stellung.

Bremerhaven. Hermanns Hotel.

Gesucht ein kl. aktives Mädchen

zu Mai. Frau H. Schrimper,

Katharinenstr. 22.

Zu Oftern gesucht ein

Malerlehrling.

J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Kaffede. Gesucht zum 1. Mai

ein aktives Mädchen.

M. Roost.

Wer schnell eine Stellung in der

Schweiz oder Frankreich will, wende

sich an die Agentur David

in Genf.

Herrschaften,

welche Beson.

wünschen, bitte

ich, sich gelegentlich meines Geschäfts

zu bedienen.

Annuncien-Expedition u. Kommissions-

Geschäft von Joh. Haberlump,

Achternstr. 6.

Wiefelstede. Gesucht auf so-

fort ein

Gefelle.

G. Sienen, Fischkernstr.

Stellungsuchende!!!

aller Branchen verl. ist die Balancen-

liste Deutschlands, Berlin W. 35.

Vadorst. Gesucht zum 1. Mai

ein Mädchen für einen kleinen landl.

Haushalt.

G. Gording.

Danfanger Mühle. Suche auf

sofort einen

Müllergesellen.

G. Müller.

Ofen. Gesucht 1 Knecht und

1 Arbeiter. G. Diekmann.

Gesucht ein Mädchen zur Anstalt

für den Vormittag von 8-12 Uhr.

Gertrudenstr. 8.

Wir suchen noch 4-5 bessere

Arbeiterinnen

anzustellen.

Geübte Plätterinnen bevorzugt.

2. Beilage

in Nr. 1 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 2. Januar 1903

Aus aller Welt.

Zu Fuß zum Nordpol.
Ein Amerikaner hat wieder einmal die Lösung eines großen Problems gefunden, und sie war nicht einmal viel schwerer als beim Ei des Columbus. Kann man anstatt des Schiffs, mit Unterseeboot, Ballon oder Automobil den Nordpol nicht erreichen, so — geht man einfach zu Fuß dorthin! Das will Mr. Le Roy Pelletier aus Buffalo versuchen. In Begleitung eines Herrn Oliver Sampson aus Bergen und zweier Eskimoführer will er im Frühling von San Francisco aufbrechen. Pelletier war lange Jahre hindurch Postbote in Alaska; das Ergebnis seiner dortigen Erfahrungen ist, daß die Expedition ganz und gar von Pflanzenkost leben wird. Das Gepäck der Expedition wird auf einem von Hundten gezogenen Schlitten befördert werden, die Pelletier selbst in Yukon gezogen hat. Wenn die Expedition über den Polarkreis hinaus ist, wird sie für ihre Nahrungsmittel ganz von der Meere abhängig sein. Da Pelletier nebenbei auch ein tüchtiger Fotograf ist, hofft er, mit einer „Photographie des Pols“ zurückzukehren. Also: Wildklischee Reise!

Die „Worscht“.

Die letzte Nummer der Münchener „Jugend“ teilt folgenden Soldatenbrief mit: „Liebe Eltern! Ich danke Euch sehr für die Worscht. Ich habe mich über die Worscht sehr gefreut. Die Worscht hat sehr gut geschmeckt. Es war sehr viel Worscht. Ich hab der Karoline auch von der Worscht gegeben. So gute Worscht hat sie noch nie alle gegessen. Meine Worscht ist bald weg. Eßt doch nie alle Worscht auf, damit ich zu Neujahr auch noch Worscht kriegen. In der Hoffnung, daß Ihr mir wieder Worscht schickt, bleibe ich Euer treuer Sohn Sgnaaz.“

Die Silberfeier am Kaiserhofe
gestaltet sich stets zu einem Alt besondern Festlichkeit. Vom Kaiserpaar wird dazu eine größere Anzahl Gäste eingeladen. Gegen 10 Uhr abends fahren die Gäste bei dem neuen Palais im Park von Sanssouci vor, und werden gewöhnlich vom Kaiserpaar persönlich empfangen. Gegen 11.15 Uhr geht man zur Tafel. Serviert wird u. a. auch der traditionelle Silberkarpfen in polnischer Sauce mit Bier und Pfefferluden und starken Gewürzen. Als Getränk wird Bier gereicht. Kurz vor 12 Uhr erfolgt die Servierung der Silberbeispiele mit Manas oder Apfelsine. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß auch hier die von der Silberbeispiele unzerstörbaren Berliner Pfannkuchen nicht fehlen. Sobald die Schloßküche zum Schluß des Festes ausliefert und damit den Beginn des neuen Jahres ankündigt, erhebt sich der kaiserliche Gastgeber und bringt mit kurzen Worten den Willkommensgruß auf das neue Jahr aus. Die Tischordnung ist nun natürlich aufgehoben; es beginnt die gegenseitige Begrüßung. Inzwischen sind im Musiksaal die Kristall-Kronleuchten entzündet worden, und die Weintrauben erstrahlen in ihrem Glanze. Hierauf zieht sich die Kaiserin mit ihrer Tochter zurück, und die Gäste treten die Heimfahrt an. Bei gutem Wetter ist es Gewohnheit des Kaisers, in kleiner Begleitung noch einen kurzen Spaziergang zu unternehmen. Um 1 Uhr liegt gewöhnlich das neue Palais in tiefstem Dunkel da. Dienerschaft, Schloßpersonal und die im Bereiche des neuen Palais thätigen Beamten usw. erhalten aus der Schloßküche auch ihre Silberbeispiele.

Vermischtes.

Vom 1. Januar 1903 ab werden von der Reichsbank 10 Pfennig nicht mehr ausgegeben. Selbstverständlich müssen aber die Pfennige, die ihren Charakter als Zahlungsmittel auch weiterhin behalten, wie bisher überall in Zahlung genommen werden. — Die bielefelder Cates- und Wiskufabrik von Strammann u. Meyer hat einen Preis von tausend Mark für die beste Beschreibung des nicht nur ausländischen, sondern auch falsch gebrauchten Wortes „Cates“ ausgesetzt. Bewerbungen müssen vor dem 1. April 1903 an die Fabrik eingekauft werden und dürfen nur das in Vorschlag gebrachte Wort enthalten. — Für das große historische Heimatfest in Sülsum 1903, das durch ein Festspiel Guffas Jenseits, des Verfassers von „Jörn Ulf“, eine besondere Weihe erhält, sind durch freiwillige Beiträge über 10000 Mark eingegangen. — Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem überwieß seinen Arbeitern eine Geldspende von 50000 Mark. — Am Dienstagabend hat sich der Postsekretär Gustav Litz in einem Anfall von Schwermut in seiner am Viktoriapark 1 in Steintal belegenen Wohnung erschossen. — Der vom Schwurgericht in Braunschweig wegen Mordes zum Tode verurteilte Heinrich Stölze wird am Sonntagabend morgen hingerichtet werden, da der Regent es abgelehnt hat, von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch zu machen. — Der vor kurzem verstorbene Rentner Franz Anton Gering hat der Stadt Frankfurt a. M. den Betrag von 100000 Mark zur Gründung eines Stems für alleinstehende und bescholtene Mädchen vermacht. — Der Geh. Medizinalrat Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Bonn, Dr. Max Schede, ist, 60 Jahre alt, an Lungenerkrankung gestorben. — Großes Aufsehen erregt in der Gemeinde Altrahlstedt bei Wandsbeck das plötzliche Verschwinden des Pastors B. Dem Vernehmen nach ist er vom Konfessorium plötzlich seines Amtes entbunden worden. — Auf dem Casanapah sind, wie aus Bern berichtet wird, zwei junge Männer, die aus dem italienischen Vignathal ins Engadin wollten, von einer Lawine verschüttet und getötet worden. — Aus London wird gemeldet: In dem Hause eines Tuchmachers im Stadtteil Stepney (Oxfordrow) brach nachts Feuer aus, wobei die Frau und fünf Kinder des Tuchmachers umkamen.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von S. Rebel.

[Nachdruck verboten.]

„Wie wollen Sie das beweisen?“ fragte der Untersuchungsrichter.
„Hätte man mich nicht sehen müssen? Jeder Mensch kennt mich hier in diesem Hause, in dem ich mehrere Jahre hindurch Tag für Tag verkehrt habe. — Die Kammerjungfer Minna hätte mir auch öffnen und mich hinein führen müssen.“
„Sie war um 10 Uhr auf Ihr Zimmer gegangen, und Sie sind erst nach 10 Uhr gekommen.“
„Ich?“
„Ein Mieter dieses Hauses behauptet es. Sehen Sie her; da sind die Aufzeichnungen des Kommissars, die er mir soeben eingehändigt hat: Herr Kehler, den ich für gut hielt, persönlich zu verhören und zu befragen, ob er mich vorhin mit Herrn von Sempach habe eintreten sehen, giebt mir zur Antwort: „Ja, ich glaube, in ihm jene Person wiederzuerkennen, mit der ich mich unter der Haustür gefeizt habe. Die Gestalt ist dieselbe, und auch der Anzug ist ihm ähnlich. Es war genau solch ein Lieberzieher, nur war gestern der Kragen hochgeschlagen.“ Erinnern Sie sich,“ fügte noch der Richter bei, die Aufzeichnungen beiseite legend, „daß der Kragen Ihres Lieberziehers sogar noch heute morgen hochgeschlagen war, und daß ihn Ihr Diener in Gegenwart des Kommissars umgelegt hat? Das alles ist überprüfbar.“

Sempach antwortete nichts, er war sichtlich verwirrt. „Ich will noch hinzufügen, daß auch der Richter sich zu erinnern glaubt, Ihnen gegen 11 Uhr, als Sie Frau von Sanden verließ, das Haustor geöffnet zu haben.“

„Großer Gott, das ist ein Irrtum, ein furchtbarer Irrtum! Seit drei Tagen war ich mit keinem Schritt mehr in diesem Hause!“

„Ja, das behaupten Sie, aber alles bisher scheint das Gegenteil zu beweisen.“

Einen Punkt, vielleicht den wichtigsten, hatte der Untersuchungsrichter bisher noch nicht berührt, nicht weil er ihn vergessen hatte, sondern weil er gegen seinen Gegner einen neuen, unerwarteten Schlag führen wollte, der ihn nach dem Bisherigen vollends überführen sollte.

„Wollen Sie mir Ihre linke Hand zeigen?“ verlangte er plötzlich.

Sempach streckte maschinenmäßig die Hand hin, ohne zu begreifen, was der Richter damit beabsichtigte.

„Sie haben sich am Daumen dieser Hand verletzt, wie ich sehe?“ sagte der Richter.

„Ich habe mich nur gekratzt.“

„Wann haben Sie sich diese Verletzung oder Mißwunde zugezogen?“

„Gestern abends.“

„Womit?“

„Ich könnte Ihnen zur Antwort geben: mit meiner Kravattenkante, aber ich habe mir gelobt, zu schweigen, oder die Wahrheit zu sagen.“

„So sagen Sie die Wahrheit.“

„Nein, ich schweige.“

Der Untersuchungsrichter wollte noch einen letzten Versuch machen.

„Sie sind zu vernünftig, mein Herr, um nicht Ihre höchst gefährliche Situation selbst zu erkennen, nicht wahr? Wichtige Aussagen, verschiedene Umstände, um nicht zu sagen, Beweise — sind bereits gegen Sie erhoben worden, und anstatt zu trachten, dieselben zu widerlegen und sich zu verteidigen, verzichten Sie, meine Fragen zu beantworten, und verharren in obstinatem Schweigen, das Ihnen vor mir großen Schaden thut, ich kann es nicht verstehen, und das Ihnen für die Zukunft bei weitem mehr schaden wird.“

„Ich fühle es selbst und sehe es ein, mein Herr; doch ich bleibe dabei, und werde unentwegt bei meinem Entschluß verharren.“

„It dies Ihre letzte Wort?“

„Ja, mein Herr.“

„Dann wird es Sie nicht in Erstaunen setzen, wenn ich Sie verhaften lasse.“

„Nein, mein Herr, ich war darauf gefaßt.“

Im demselben Augenblicke, als dem seine Wohnung in seiner Gegenwart sorgfältig durchsucht worden war, wurde Franz von Sempach nach Moabit als Untersuchungsgefangener abgeführt.

11. Kapitel.

Als die Abendblätter die Nachricht von dem Tode der Frau von Sanden und gleichzeitig von der Verhaftung des Barons von Sempach brachten, bemächtigte sich aller Lebe- und Kämpferkreise eine große Aufregung. Ein jeder konnte von Sehen oder nur dem Namen nach diesen statischen, schönen, jungen Mann von besser Geburt, vornehmen Aussehen, großem Vermögen, der mit Passion jedes Nennen mitmachte und im Klub bei jeder Gelegenheit offene Bankett hielt. Bei den Damen der ersten Welt stand er im Rufe eines entzückenden Gesellschafters, eines vollendeten Gentleman; seine Kameraden aus dem Klub nannten ihn einen lieben, gefälligen, freigebigen Menschen; kurz, es war nur eine Stimme, die ihn für den vollkommensten Cavalier erklärte.

Was Frau von Sanden anbetraf, so erinnerte man sich noch ihrer ausgezeichneten Debut vor ungefähr drei Jahren im Residenz-Theater. Alles prophezeite ihr damals eine glänzende Laufbahn; doch mit einemmale verschwand sie von der Bühne und kam nicht wieder zum Vorschein.

Einige behaupteten, die Ursache ihres Verschwindens zu kennen. Sie hätten in Erfahrung gebracht, daß sich die dem Residenz-Theater Entlassene plötzlich in Franz von Sempach verliebt habe und wahrscheinlich ihm zu Gefallen der Bühne entsetzt habe. Ihre Liebe und Opferwilligkeit ging sogar so weit, daß sie alle Verbindungen von früher her mit einemmale löste und sich entschloß,

vollkommen zurückgezogen und geheimnisvoll zu leben. Sie wäre sicher längst in Vergessenheit geraten, wenn nicht die Zeitungen ab und zu an ihre glänzenden Debuten einst erinnert hätten, und sie nicht öfters im Schatten einer Loge mit ihrem Debutant gesehen worden wäre.

Sobald das Gerücht von dem stattgehabten Drama gegen 6 Uhr auch bis in den Künstler-Klub gedrungen war, bildeten sich sofort mehrere Gruppen von zehn Personen im Konversationssaal.

„Wissen Sie schon? — Haben Sie gelesen? — Sempach verhaftet und des Mordes angeklagt! — Das ist ja kaum zu glauben! — Und diese arme Sanden! — Können Sie sich noch an sie erinnern? — Ich war damals im Residenz-Theater, als sie zum erstenmal als „Nora“ auftrat. — Wir waren ja fast alle dort! — Welcher Erfolg! — Warum sollte sie denn der Sempach getötet haben? — Das ist ja unmöglich! — Da muß ein Irrtum vorliegen! Ich wenigstens werde es nie glauben, daß unser alter Franz ein Mörder ist.“

„Ein Mörder? — Nein, meine Herren,“ begann ein früheres Herrenhausmitglied, „aber vielleicht ein Totschläger; das ist ein gewaltiger Unterschied. Das Töten, hervorgerufen durch den Jörn, die Folge eines unüberlegten Jörnathes — das ist Totschlag. Es wird aber zum Mord, wenn eine Absicht vorlag, oder wenn es aus einem Hinterhalt geschah — Paragraph 296 des Strafgesetzbuches.“

„Wohes Wortspiel!“

„Nein, auch eine Frage der Bestrafung: Hinrichtung, Zuchthaus oder Gefängnis.“

„Sie nehmen also an, daß Sempach im Stande war, einen Totschlag zu begehen?“

„Ich nehme an, daß schwere Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen müssen, da man sofort zu seiner Verhaftung geschritten ist.“

„Ach, wo denken Sie hin! Was soll er die Sanden umgebracht haben! Wenn er ihrer überdrüssig gewesen war, und sie ihm lästig wurde, da brauchte er sie ja einfach zu verlassen.“

„So leicht — gar so leicht entsetzt man sich keiner Kette,“ mischte sich ein Maler mit wehmütigen, aber überzeugten Worten ins Gespräch. „Als ich mein Kollege Rambach vor einigen Monaten von seiner Freundin trennen wollte — na, da kam er schon an; zwei Augen in den Rücken, weiter nichts. Sempach, um vielleicht demselben Schicksal zu entgehen, wird wohl seine Vorjorge getroffen haben.“

„Ach, Sie scherzen bloß, mein Lieber! Wenn man Angst verspürt, dann flieht man, aber man tödtet nicht, um zu vermeiden, selber getötet zu werden.“

„Also Sie glauben, daß Sempach aus Angst vor einem Hinterhalt —“

„Gott, ich glaube garnichts. — Man erfährt einfach, daß Sempach seine Braut getötet hat, aber nicht das Warum. — Ich judge eben nach passenden Gründen, und zähle solche auf.“

„Und auf die Eifersucht verfällt niemand?“ bemerkte jemand.

„Ach, was denken Sie! Eifersucht! Sempach bis zu dem Grad eifersüchtig, sie zu töten! Da kennen Sie ihn nicht! — Haben Sie ihn jemals beim Trinken einer Bank betrachtet? Kalt, regungslos, sowohl im Verlust, als im Gewinn.“

„Ja, und wer sagt denn, daß er wirklich schuldig ist?“ fragte ein Baron. „Gefehet er denn vor allem anderen?“

„Nein, meine Herren, er gefehet nicht!“ rief ein großer, bleicher, junger Mann, von kastanienbraunem Haar, der im Klub sehr beliebt war — zugleich Journalist, dramatischer Autor und schwungvoller Dichter, der eben eintrat.

„Woher wissen Sie’s?“ umringte man ihn von allen Seiten.

„Ich komme eben aus der Redaktion, wo es uns einer unserer bestunterrichteten Reporter verraten hat.“

„Los! Lassen Sie hören!“

„Sempach behauptet, seit drei Tagen mit keinem Fuß bei der Sanden gewesen zu sein — und unglücklicherweise wird behauptet, daß man ihn in dieser Nacht in dem Hause gesehen habe.“

„Man kann sich täuschen!“

„Ganz gewiß täuscht man sich auch.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 4. Januar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Kandidat Trentepohl.
2. Hauptgottesdienst 10¹/₂ Uhr: Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Almalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 4. Januar:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.
Sprechstunden an Wochenenden morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 4. Januar: Kein Gottesdienst.

Kirche zu Schmiede.

Am Sonntag, den 4. Januar:
10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Am Sonntag, morgens 9¹/₂ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Friedenskirche.

Am Sonntag: Gottesdienst morgens 9¹/₂ u. nachm. 4 Uhr.

Geschäftsbücher, Rechnungsformulare u. Briefumschläge

mit und ohne Firma,
sowie Drucksachen aller Art
empfiehlt

Otto Bortfeldt,
Buch- u. Papierhandlung, Kurwischstr. 24.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:
80300 Personen u. 637 Millionen Mk. Versicherungssumme.
Vermögen: 218 Millionen Mark.

Gesahlte Versicherungssummen: 154 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten
Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen)
eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften.
Alle Ueberdüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese er-
hielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen
Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren
Vertreter in Oldenburg:
Wilhelm Kathmann & Co. D. Hars. Chr. Mönchmeyer.

George Stelling, Gräber & Co., Hannover,

erlaubt sich dem geehrten Publikum ihre von Hannover nach Sattorf am
Harz überführte mit den neuesten Einrichtungen versehene Spinnerei in
empfehlender Erinnerung zu bringen.
Der Spinnlohn ist auf 25 Pfennige für das Stück Maschinen-
garn herabgesetzt.

Zuforderungen von Spinnmaterial nur nach Station Sattorf a. Harz.

Billiges Angebot

Arbeiter-Bekleidung,

starke Zwirn-Hosen 1.80, 2.00, 2.25, 2.45, 2.60, 2.85, 3.00,
gestr. Leder-Hosen 2.00, 2.25, 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50,
schlichte Leder-Hosen 2.00, 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50,
weisse Maurer-Hosen 2.25, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50,
blaue Pilot-Hosen 2.40, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50, 5.25,
Manchester-Hosen 4.80, 5.50, 6.25, 6.75,
blaue Schlosse-Hosen 1.25, 1.50, 1.65, 2.00,
blaue Schlosse-Jacken, schräg und gerade geknöpft,
1.40, 1.60, 1.75, 2.00,
blaue Blusen 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,
Westen in Zwirn, Leder und Buckskin, 1.45, 1.60,
1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75,
Joppen in Zwirn und Pilot 2.50, 2.75, 3.25, 3.75, 4.50,
Hemden, schwarz und weiss gestreift, rot gestreift,
hell und dunkel, 90, 1.15, 1.25, 1.40, 1.55,
1.75, 2.00.

Oldenburg, Staust. 3/4.
Georg Michaels,
früher G. Hesse,
in Firma B. H. Bührmann.

Journal-Lesezirkel

hatte bestens empfohlen.

Otto Bortfeldt
Buch- u. Papierhandlung.

Vittel b. Warburg. Zu verk.
eine nahe am Kalben stehende Luene.
D. Brandes.

Wegzugshalber auf sofort zu verk.
ein fast neues

Schmiedegerät

Atens. G. Haeften.

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Zu verkaufen zwei
im Heiligengeistthorviertel belegene
Wohnhäuser mit Stall und Garten.
Auskunft erteilt

**Jobst. Arthing, Rechtsanwalt,
Poststraße 5.**

Ofenerfelde. Die auf Metjendorff
belegene Hofsche Landstelle ist z.
1. Mai zu vermieten, im ganzen oder
geteilt, eventl. kann dieselbe auch ver-
kauft werden.

Fritz Hanan.
Haus mit Wasserl. u. Garten
Nad. Str. 101, jetzt von Herrn Lütten
bewohnt, soll z. Mai od. 1. August
anderweitig vermietet werden. Preis
800 Mk. Näheres von

J. G. W. Müller, Ofener Ch. 18.

Vergantung.

Everßen. Der Landmann
G. Labohn in Everßen III, bei
der Schwamperlei, läßt am

**Mittwoch,
d. 14. Janr. 1903,**

nachm. 1 Uhr auf,
öffentlich meistbietend auf der früher
Nicolaaschen Ziegelei auf Zahlungs-
frist verkaufen:

1. Die Ziegeleigebäude und
zwar einzelne Gebäude
oder im ganzen, oder die
Materialien allein, als
etwa:

20 Schock Latten,
30,000 gut erh. Pfannen,

ferner:
gute eichene Ständer, vor-
zügliches Bauholz,

ferner:
1 gut erhaltenen Henschobert
und dergleichen.

Es bietet sich hier Gelegenheit, gute
Baumaterialien zu billigem Preise zu
erhalten.

Kaufliebhaber ladet ein
S. Schwarting, Auktionator.

Vergantung.

Bloherfelde. Der Land-
mann und Wirt Gerhard
Meher, Bloherfelde (vor dem
Wildenloh) läßt am

**Dienstag,
den 6. Janr. 1903,**

nachm. 1 Uhr auf,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

12 trachtige Schweine, nahe
am Ferkeln,

13 10 Wochen alte Ferkel,
6 tracht. Kühe u. Quenen,

1 Arbeitspferd,
2 Ziegen,

mehrere Eichen auf dem
Stamm,

1 Fahrrad, 1 Sparherd, 4 Kreutz-
Karren, 1 Schreibbock, 3 Fische, 1
neuer Ausziehtisch, 1 zweifachläufiges
Bett, 1 zweifachläufiges Bettstelle,
mehrere Wägen und Karren, sowie

**50 Scheffel Gz. und
Pflanzkartoffeln,
mehr. Haufen Dünger**

und alles was sich sonst vorfindet.
S. Schwarting, Aukt.

Vieh - Verkauf

in Oldenburg.

Nat. d. e. Viehhändler Germ.
Mittgen aus Norden läßt am

**Dienstag, 6. Januar,
vorm. 9 Uhr,**

in Oldenburg bei Gahm. Wärens,
Langestraße:

20 bis 25 hoch-
tragende u. frisch-
milchende

Kühe u. Quenen,
sowie auch einige belegte

Kühe, welche Mai bezw.
nächsten Herbst kalben,

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu
einladet
F. Zegen, Aukt.

NB. Mittgen nimmt ev. auch gute
Kühe in Kauf.

Baldmöglichst billig zu verkaufen:
1 schönes altes deutsches Büffel, 1 alte
Truhe, 1 Kommode, 1 großer Wäsch-
schrank, 1 gut erhaltenen eichen. Schreib-
tisch mit Stuhl, 1 großer Spiegel,
1 altes eichenes Pannellbrett, 3 Korb-
schüssel, 1 Bett mit Bettstelle, 5-6 Korb-
stühle, 1 Eisschrank. Zinsenstr. 56.

Söden b. Warburg. Zu verk.
eine 1/2 schw. in 8 Tagen kalb. Kuh.
A. G. Schierhold.

Manholt. Zu verkaufen eine
trachtige Luene, die in den nächsten
Tagen kalbt. Georg Weeber.

Schaf-Verkauf.

Jeddeloh II. Unterzeichneten wird
am

**Donnerstag,
den 15. Januar 1903,**

nachm. 1 Uhr auf,
bei Blehs Gasthause zu Osterloh:

200 Seidschafe,

darunter 80 trachtige
Kutterschafe und 120

ein- resp. zweij. Sammel-
öffentlich meistbietend durch Herrn
Auktionator Bitter von Friesothle
mit Zahlungsfrist verkaufen lassen.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Kruse.

L. Ciliac.

Papier en gros.

Geschäfts-Couverts
mit Vordruck v. M. 2,10 1000 Stk. an.

Schreibmaschinen.
Schreibwaren.

Schreibmaschinen, nur bewährte
Systeme mit gleich schreibbarer
Schrift. — Blickenderer von
M. 175.— an bis M. 525.— für
Underwood.

Schreibmaschinen-Zubehör.
Chelofstyle, besser amerik. Ver-
vielfältiger, Folio M. 33.—
Automatic-Chelofstyle, Folio
M. 110.—
Schapirograph, Folio M. 17.—

Schreibstische neuester Konstruktion
mit und ohne Rollenlauf und
andere moderne Kontor-Möbel
billig.

Lieferung sämtlicher Bureau- und
Kontor-Einrichtungen.

Geld- u. Bücherregale, feuer
und diebstahlsicher, aus der Fabrik
von S. J. Arnheim, Berlin
zu Originalpreisen.

Kassetten, feuerfest u. diebstahlsicher.
Kopierpressen und Kopier-
maschinen.

Selbstthätige Leden-Kontroll- u.
Registrierkassen, beste Systeme,
von M. 40.— an bis M. 1300,—
je nach Leistung. Muster auf Lager.

L. Ciliac,
Oldenburg.

Eine schön belegene

Landstelle,

ca. 40 Scheffelsaat groß, habe ich für
5500 Mk. bei kleiner Anzahlung zu
verkaufen.

G. Meunier, Aukt.

**Gemüse,
Obst, Wild**

und
Geflügel

jederzeit zu kaufen gesucht.
Offerten unter E. 722
an die Exped. d. Bl.

Umsonst und franko
erh. jed. mein. Pracht-
Katalog m. ca. 3000 Ab-
bildungen v. Meier, Schre-
bern, Sensen, Sägen,
Fremdwärze, Gold- und
Silberwaren etc. (unent-
behrlich f. jed. Hauswirt).
Empfehle unentgeltlich
Silberstahl-Näht-
messer mit Einst. zu 2 Mk., bis Diamantstahl
3 Mk. gegen Rücknahme oder Vorbezug 10 Pf.

Fritz Hammesfahr,
Fische-Solingen, Stahlm.-Fabr. u. Berghaus.

Oldenburg. Empfehle gutes Dach-
reith von der Lunaplate, neuer Genre,
großes Band.

J. Willers, H. Vahnschlag. 4.
NB. Herr G. Dufan am Baum nimmt
auch Bestellung für mich entgegen.

A. Parussel,
Rechnungsstiller, Mandatar u.
Verganter, Annone- u. Exped.
Schmiede, Fernspr. Nr. 590.

Zwischenahn.

Am Donnerstag, den 8. Janr.,
nachm. 4 Uhr, beim Hause des Meisters
Foyer anfangend, wird das Bau-
land in der Dorf auf's neue ver-
pachtet werden.

Reflektanten wollen sich rechtzeitig
einfinden.

Feldbus.

Dr. Oetker's

Bakpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10 Pfg.

Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten
Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften jeder Stadt.

Engros-Vertrieb:
Emil Nolte, Oldenburg.

Bücher,

einzelne Werke
und ganze
Bibliotheken
kauft

A. Wieckmanns
Antiquariat, Oldenb., Haarenstr. 32.

Wer vorwärts kommen

will, lese Dr. Books Buch: „Kleine
Familie.“ Preis 80 Pfg. in Briefen.
eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig.

**Sanatorium für
Gallenstein-
Kranke**

Hannover-Steuerndieb.
Bewährte, erfolgreiche
Behandlungsmethoden.

2 Aerzte. Prospekte frei.

Original-H-Stollen

Stets frisch, Knechtrollen, ungemischt.

Warnung!
Die Vorräte der H-Stollen
sind bedingt durch eine ganz
besondere Situation, die nur wir
verändern.

Um sich vor Schaden zu
schützen, weise man daher
jede Nachzahlung zurück
und verlange beim Einkauf
ausdrücklich unsere abbe-
währten

Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Marke
H. Stollen, Knechtrollen.

Leonhard & Co
Berlin-Schöneberg

Zu verkaufen ein echter Wolfr. S.
1/2 Jahr alt. Offerten mit E. 772
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen 2 Läufer Schweine
Nad. Str. 63.

Föhrenpflanzen,

1 Jahr, extra kräftig, auf leichtem
Sandboden gezogen, 1000 Stk. 1 Mk.
25 u. 10,000 Stk. 11 Mk. bei Mehr-
abnahme a 1000 Stk. 1 Mk. empfehle.
Proben gratis. Vorrat bedeutend.

J. König, Edewecht.

Strohstroh

kann abgegeben werden pro Centner
2 Mk. frei hier.

Ent. Roh.

Technikum Houstatt 1. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Bauk. Lab. Staatl. Prüf.-Kommissar

Zu verk. ein Leierstein, g. leicht,
für 15 Mk. Ziegelofenstr. 38.

„Wüggentrog“, Schmiede.
Wirtschafts-Etablissement.
Fernsprecher Nr. 590.
Ausflügler empfohlen.